

# Arbeiter-Zeitung

Mittwoch, 13. Mai 1931  
Ausg. A. 18. Jahrgang. Nummer 94

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: Abdominal 48 Pf. + 12 Pf. Botenlohn = 60 Pf. monatlich 2.10 Pf. + 50 Pf. Botenlohn = 2.60 Pf. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 Pf., unter Streifenband 3 Pf. Anzeigenpreis: Die schwebelosen Millimeterzeile über beiden Seiten 12 Pf. Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Mellemannpreis: Die schwebelosen Millimeterzeile über beiden Seiten im Kopf 70 Pf. — Schluß der Inseratenannahme in der Hauptredaktion am 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis spätestens 12 Uhr.

**für Schlesien**  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Teichstr. 50. — 94  
Telefon 4802. Sprechzeit der Redaktion von 12—18 Uhr.  
Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. Filialredaktionen:  
Wrocław, Lunik 6, Telefon 23 84. Geschäftszeit von 8—19 Uhr.  
Verlagsort: Hauptverlag Breslau, Verlag: Schlesische Verlags-  
gesellschaft m. B. G., Breslau. — Druck: „Rostschick“ AG., 111. Breslau  
Teichstr. 50. Telefon 484 75

## Hunger in allen Gassen!

Gegen die Hungeraktion aller Volksfeinde die Volksaktion für Arbeit, Brot und Freiheit

Heraus am Freitag, 19 Uhr, auf Neumarkt **Wieder 300 Arbeiter in Waldenburg entlassen**

Arbeiter, Erwerbslose, Sozialrentner, Werktätige in Stadt und Land!

Die faschistische Brüning-Regierung als Sachverwalter des herrschenden Finanzkapitals leitet gegen die werttätigen Volksmassen einen neuen Hungerfeldzug ein. In den Gemeinden werden den Wohlfahrtsunterstützten die wenigen Beihilfen abgebaut. Durch weitere Notverordnungen soll demnächst ein erneuter Raubzug auf die Arbeitslosen durch Abbau der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge durchgeführt werden. Die Hungeroffensive macht selbst vor den Kriegsoffizieren und den Sozialrentnern nicht halt. Die Unternehmer bereiten weitere Angriffe auf die Hungerlöhne der Arbeitenden vor. In Schlesien planen die Unternehmer bei den Berg- und Metallarbeitern zum 31. Juni und bei den Porzellanarbeitern zum 1. Juni einen Abbau der Hungerlöhne. Demweil steigt der Brotpreis und die Teuerung. Die ungeheure Steuerlast, unter der die Werktätigen leiden, wird noch drückender.

Mit faschistischen Mitteln versucht die herrschende Klasse den werttätigen Massen neue Lasten und noch größere Not aufzuzuladen. Die Notverordnung erweist sich als Ausnahmegesetz gegen die revolutionäre Bewegung.

Die Sozialdemokratie und reformistische Gewerkschaftshierarchie führen als Kapitallakaien den Lohnraub durch und helfen als Verbündete des Faschismus die hungerrnden Volksmassen niederzuknüppeln. Währenddem die sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftsbögen mit allen Mitteln der Spaltung und des organisierten Streikbruchs den Kampf der Arbeiterklasse abzumürgen versuchen, wenden die

sozialdemokratischen Minister und Polizeipräsidenten faschistische Unterdrückungsmittel, Verbots- und Terrormaßnahmen gegen die kämpfenden Massen und ihre revolutionäre Führerin, die kommunistische Partei, an.

Die Herkennung der kämpfenden Einheitsfront der Arbeiter, Erwerbslose und Sozialrentner gegen Lohnabbau, Unterdrückungs- und Rentenraub ist das Gebot der Stunde.

Die Betriebsarbeiter, Erwerbslosen und Sozialrentner müssen in allen Orten eine einheitliche Kampffront unter Führung der KPD. und der sozialpolitischen Organisationen des revolutionären Proletariats herstellen und sich einen zentralen Kampfausschuss schaffen. Die Betriebsarbeiter müssen mittels selbstgewählter betrieblicher vorbereitender Kampfausschüsse die Streikvorbereitungen treffen. Die Erwerbslosen müssen auf allen Stempelstellen die Erwerbslosenausschüsse zu breiten revolutionären Einheitsfrontorganen ausbauen.

Wir rufen die Arbeiter, Erwerbslosen und Sozialrentner sowie alle Werktätigen auf, **am kommenden Freitag, dem 15. Mai, sowie in den nächstfolgenden Tagen in wichtigen Protestemonstrationen auf den Plan zu treten, um den gemeinsamen Kampfwillen gegen die gemeinsamen Feinde und gegen alle Angriffe zu bekunden.**

Nur die einheitliche Aktion des werttätigen Volkes gegen die Hungeroffensive des Kapitals und des Faschismus ist imstande, Brot, Arbeit und Freiheit zu erkämpfen!

Waldenburg, 13. Mai. (Eigene Meldung.) Die Stiefstoffwerke AG., Waldenburg, haben gestern mittag ihren Betrieb stillgelegt. Durch einen Aushang gaben sie der Belegschaft folgendes bekannt:

„Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Monate zwingt uns, den gesamten Betrieb der Stiefstoffwerke mit alsbaldiger Wirkung stillzulegen.“

Wir sind deshalb genötigt, die gesamte Belegschaft zu entlassen. Nur wenige Arbeiter können erneut weitere Beschäftigung finden, um die notwendigen Stilllegungs- und Instandhaltungsarbeiten durchzuführen.

Wir fühlen mit jedem einzelnen die Schwere des Augenblicks, welche so zahlreiche Existenzen arbeitslos macht und viele Hoffnungen vernichtet. Wir selbst sind aber leider

### Wieder ein Todesopfer für den Brott

Am Montagvormittag ging im Bahnschacht der Fürstenheinet Grube in einem Querschlag ein großes Stück zu Bruch. Dadurch wurden fünf vor Ort beschäftigte Bergleute verschüttet. Den Rettungsmannschaften gelang es glücklicherweise, bis mittag drei Knappen lebend aus den Gesteinsmassen zu bergen. Die drei Verletzten wurden ins Knappschafslazarett übergeführt, wo hauptsächlich Querschlägen festgesetzt wurden. In den späten Abendstunden konnte der vierte Verletzte mit Querschlägen und einem Unterschenkelbruch geborgen werden. Erst nach Mitternacht gelang es, den fünften Verschütteten nur noch als Leiche zu bergen. Es ist der Jahrgänger Adolf Schlegel aus dem Stadtteil Altwasser, der 49 Jahre alt, verheiratet und Vater von fünf Kindern war.

nicht in der Lage, an dem Entschluß der Stilllegung etwas ändern zu können.

Wir danken an dieser Stelle der gesamten Belegschaft auf das herzlichste für ihre bisherige treue Mitarbeit an dem Werk, für die vielen Opfer, die jeder einzelne durch den vollen Einsatz seiner Arbeitskraft und seiner Leistungen gebracht hat, und denken auch bei dieser Gelegenheit der zwei braven Leute, welche im Oktober vorigen Jahres anlässlich der Explosion ihr Leben ließen.

Wir hegen die Hoffnung, daß die inzwischen durchzuführenden Maßnahmen es ermöglichen, den Betrieb der Stiefstoffwerke Anfang August wieder aufzunehmen, wobei wir auf die Mitarbeit der jetzt uns verlassenden Belegschaft rechnen.“

Wie die „Schlesische Zeitung“ dazu meldet, sind bereits gestern nachmittag 200 Mann entlassen worden, während die übrigen 100 Mann im Laufe der nächsten Tage folgen sollen. Auch die Angestellten werden am 30. Juni fast restlos entlassen werden.

Das ist der zweite Schlag im Waldenburger Hungerland gegen die Arbeiterklasse. Nach den Massenentlassungen von 600 Bergarbeitern auf der Melchiorgrube folgt jetzt die Entlassung von 300 Arbeitern der Stiefstoffwerke. Daß diese Maßnahme ganz besonders einen großzügigen Lohnraub vorbereiten soll, geht daraus hervor, daß die Direktion beschäftigt, im August die Betriebe wieder in Gang zu bringen.

900 Arbeiter werden im Mai im Waldenburger Hungerland auf Pfahler gemorren. 900 Familien (mit den Angestellten werden es fast 1000 sein), werden rücksichtslos und brutal ins Elend gestürzt. Die Stiefstoffwerke waren eine Hochburg der Nazis, aber die Arbeiter, die heute zum ersten Male stempeln gehen, und die Arbeiter und Angestellten, die ihnen in den nächsten Tagen auf diesem Wege folgen werden, sie erkennen die Phrasen der Naziführer von der „Zusammengehörigkeit von Unternehmern und Arbeitern“, sie erkennen, von wem sie rücksichtslos auf die Straße gestoßen werden, wenn der Profit dem Betriebsherrn nicht mehr hoch genug ist, wenn die Unternehmer immer und immer wieder die Löhne kürzen. Den Nazisproleten wird hier mit unerbittlicher Härte, mit der Härte des langamen Verhungerns, das gemacht der Vetrug ihrer Führer, das gemacht die Erkenntnis der Tatsache des Klassenkampfes und der Notwendigkeit, diesen Klassenkampf zum siegreichen Ende zu führen.

Am 31. Mai wollen die Stahlhelmbanden, die Streikbrechergarden des Unternehmertums, in Schlesien eine großartige Bürgerkriegsübung abhalten. Diese tausend Arbeiter und Angestellten, von denen ein Teil noch gestern in den Reihen der Nazis stand, wird mit der gesamten übrigen Arbeiterklasse, mit der gesamten werttätigen Bevölkerung diesen Stahlhelmbanden im Waldenburger Land einen Empfang bereiten, wie ihn die Arbeiterklasse für Streikbrecher und Arbeitermörder, für die Schlangarbe des Unternehmertums übrig hat.

- Gegen jeden Pfennig Lohnabbau! Für Zurückeroberung des geraubten Lohnes!
- Für den Siebenfundentag und 40-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich!
- Gegen die Kürzung der Wohlfahrtsunterstützungssätze!
- Gegen die Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge!
- Gegen Rentenraub in Invaliden-, Knappschafst-, Unfallversicherungs- und Kriegsoffiziersversicherung!
- Gegen jede Verschlechterung der Sozialversicherung!
- Für die Erhöhung der Renten und Fürsorgeunterstützungen!
- Für Arbeit und Brot für die Erwerbslosen!
- Für die Schaffung einer allgemeinen sozialen Fürsorge!
- Gegen den Faschismus, gegen Brüning-Diktatur und Preußenregierung, gegen den Stahlhelmaufmarsch, gegen den rationalsozialistischen Volksbetrug und den SPD.-Verrat!
- Für ein freies sozialistisches Sowjet-Deutschland!

Bezirkskomitee der KPD. / Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit. / KPD. / KZSD. / Internationale Arbeiterhilfe. / Rote Hilfe.

## Überall Vormordch bei den Eisenbahnern

**Breslau:**  
Güterabfertigung West. (Wahlberechtigt 235.)  
Ortsbetriebsrat: Einheitsverband 92 (3 Sige), KPD. 71 (2), GDE. 53 (2), Nazi. — Bezirks- und Hauptbetriebsrat ebenso.  
Stimmenabgabe 217.  
Voriges Jahr: Einheitsverband 4, KPD. 2, GDE. 1 Sige.  
Auf Kosten des Einheitsverbandes hat die GDE. 1 Betriebsratsmitglied gewonnen. Die Opposition hat ihre Stimmenzahl gehalten, trotz Vermindeung der Belegschaft durch Ueberweisung an andere Dienststellen.  
Werktätigenamt 3, Breslau-Märktisch:  
Ortsbetriebsrat: Einheitsverband 792, KPD. 187, GDE. 18, Nazi. —, KZS. 141. Bezirks- und Hauptbetriebsrat ebenso. Stimmenabgabe 1168. Ungültig 30. Voriges Jahr hatte die KPD. 65 Stimmen.  
Bei Feststellung des Wahlergebnisses versuchte Trützel vom Wahlvorstand eine Scheibung der KPD.-Stimmen vorzunehmen, indem er die Stimmen der KPD. nicht ordnungsgemäß zählte, bei der Bekanntgabe 120 Stimmen angab, während in Wirklichkeit 187 vorhanden waren. Auf Protest unserer Kollegen mußten die Stimmen nochmals gezählt werden, dabei stellte sich ein Unterschied von 67 Stimmen heraus.  
Oberbauoffizier Ost. (Wahlberechtigt 95.)  
Ortsbetriebsrat: Einheitsverband 61 (3 Sige), KPD. 52 (2), GDE. 1 (—). Bezirks- und Hauptbetriebsrat ebenso. Stimmenabgabe 94. Ungültig 1. Auf dieser Dienststelle wurde zum ersten Male eine rote Betriebsratsliste aufgestellt.  
W. Mochern:  
Ortsbetriebsrat: Einheitsverband 35, KPD. 10, GDE. 13. Bezirks- und Hauptbetriebsrat ebenso.

**W. Freiburger Bahnhof:**  
Ortsbetriebsrat: Einheitsverband 75, KPD. 11, Nazi 11. Bezirks- und Hauptbetriebsrat ebenso.  
**Schweidnitz NAW.:**  
Ortsbetriebsrat: Einheitsverband 308, KPD. 64, GDE. 100. Bezirks- und Hauptbetriebsrat ebenso. Stimmenabgabe 472. Ungültig 9. Voriges Jahr KPD. 89 Stimmen.  
**Lauban NAW.:**  
Ortsbetriebsrat: Einheitsverband 232 (360), KPD. 163 (113), GDE. 35 (54), GDE. 34 (49), Nazi 60 (—). Bezirks- und Hauptbetriebsrat ebenso. Verteilung der Betriebsratsliste: Einheitsverband 4, KPD. 3, Nazi 1. Die KPD. konnte ihren Stimmenanteil auf 33 Prozent aller abgegebenen Stimmen gegenüber 20 Prozent im Vorjahre erhöhen. Die Reformisten verloren 128 Stimmen = 2 Mandate. Ihr Anteil von allen abgegebenen Stimmen ging von 62 Prozent auf 44 Prozent zurück.  
**Dels NAW.:**  
Ortsbetriebsrat: Einheitsverband 662, KPD. 224, GDE. 62, KZS. 26, Nazi 162. Gegenüber dem Vorjahre haben verloren: Einheitsverband 180 Stimmen, KPD. 39 Stimmen, GDE. und KZS. gegen 70 Stimmen. Unser Verlust erklärt sich aus der Verlegung von über 100 Kollegen, in der Mehrzahl aus Breslau, welche zum größten Teil Anhänger der KPD. waren. Der Einheitsverband hat trotz katastrophalen Stimmenverlustes noch einmal seine Mandate halten können. Der KPD. fehlen nur 15 Stimmen zu einem weiteren Mandat.

# Volkssturm über Spanien!

**Duende von Klöstern und Bischofpalästen in Flammen / Barrikaden gegen Tanks und Fliegerbomben / Die bürgerlich-sozialistische Regierung verlangt das Ständerecht / Der Generalkrieg greift auf die Provinz über**

Madrid, 12. Mai. (Eig. Meldung.) Die revolutionären Ereignisse in Madrid haben im Laufe des gestrigen Tages auf die Provinz übergegriffen. Im ganzen Lande hat sich ein revolutionärer Sturm erhoben. Während die republikanische Regierung mit Maschinengewehren und Panzerwagen die kapitalistische Ordnung zu verteidigen und die monarchistisch-keristische Konterrevolution zu schlagen versucht, wendet sich die ganze Empörung der Massen gegen die Monarchisten, den Klerus und ihre republikanischen Komplizen. Im Laufe des gestrigen Abends setzte im ganzen Lande ein wahrer Klosterskum ein. In Madrid allein wurden von den bis zum äußersten aufgepeitschten Massen zehn Klöster, darunter das berühmte Jesuitenkloster in der Gran Via, in Brand gesetzt. Das Madrider Beispiel wurde von der Provinz aufgegriffen. In zahllosen Provinzstädten, in Sevilla und Valencia, Malaga und Alicante, Cordoba und Ferrol gingen Duende von Klöstern und Bischofpalästen in Flammen auf.

Die Barrikadenkämpfe in Madrid, die nach Verhängung des Ständerechts vorübergehend abgeklaut waren, flammten in den frühen Morgenstunden heftiger denn je wieder auf. Tanks und Panzerwagen rollten feuerspeidend durch die Straßen der Hauptstadt. Auch in verschiedenen Provinzstädten, in Alicante, Cordoba und Valencia entbrannten erbitterte Straßenkämpfe. Nach den letzten Meldungen hat die Regierung in Madrid Bombenflüge eingeleitet, um gegebenenfalls die Barrikadenviertel mit Bomben zu belegen.

Der Generalkrieg in Madrid wird reiflos durchgeführt. Die Sozialdemokraten und die reformistischen Gewerkschaftsführer haben in Flugblättern die Massen zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert. Ohne den geringsten Erfolg. Die Massen folgen ausnahmslos der Str.-Parole der Kommunisten. In Ferrol fordern die Arbeiter die sofortige Freilassung der wegen Meuterei verhafteten Matrosen der Kriegsmarine und drohen im Falle der Ablehnung mit dem Generalkrieg. Umfangreiche Streiks werden aus Valencia, Barcelona und Cordoba gemeldet.

Vor dem Regierungsgebäude in Madrid sammelten sich gestern ungeheure Volksmassen, die eine Delegation zum Ministerpräsidenten entbanden mit folgenden Forderungen: Auflösung und Entwaffnung der reaktionären Zivilgarde, Hinrichtung des Führers der monarchistischen Legionäre Abinana, sofortige Einsetzung von Volksgerichten gegen die monarchistische Konterrevolution, sofortigen Rücktritt des der Konspiration mit den Monarchisten beschuldigten Innenministers Maura, Entwaffnung der Polizei und Bewaffnung der Arbeiterklasse, sofortige Freilassung des marokkanischen Freiheitskämpfers Abdelkrim, der im Einverständnis mit der spanischen Regierung von Frankreich auf der Insel Réunion gefangen gehalten wird.

Aus panischer Furcht vor dem elementaren revolutionären Massensturm hat die Regierung nach Beratung mit dem sozialdemokratischen Parteivorstand und der reformistischen Gewerkschaftszentrale einige vorläufige Maßnahmen gegen die Monarchisten in Aussicht gestellt.

Die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Presse entfacht mit dem Ziel, die Massen zu verwirren, eine wütende Pogromhysterie gegen die Kommunisten. Die Regierung ließ in Madrid und vielen anderen Städten von Flugzeugen aus Flugblätter herabwerfen, in denen die Kommunisten für die blutigen Kämpfe verantwortlich gemacht und der geheimen Konspiration mit den Monarchisten beschuldigt werden. In Madrid und Valencia wurden im Laufe der Nacht Massenverhaftungen von revolutionären Arbeiterführern vorgenommen. In Madrid wurden aus einer Massenversammlung 30 kommunistische Arbeiter verhaftet.

★

Die revolutionären Ereignisse in Spanien entfalten sich mit elementarer Wucht. Mit den Barrikadenkämpfen in Madrid, mit dem Volkssturm gegen die monarchistisch-keristische Konterrevolution, mit dem politischen Generalkrieg tritt die spanische Revolution in eine neue, höhere Phase. Wenige Wochen haben genügt, um die kapitalistische Republik, die liberalen Diktatoren und die sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer, die auf den Sturmwegen der revolutionären Volkshebung gegen die verrottete Monarchie zur Macht emporgetragen wurden, in den Augen der Massen zu diskreditieren.

Der gewaltige Fortschritt, den die spanische Revolution in den letzten zwei Wochen gemacht hat, findet seinen Ausdruck in der Tatsache, daß die spanischen Volksmassen über den Kampf gegen die monarchistische Reaktion hinaus offen den Kampf gegen die bürgerlich-sozialdemokratische Koalitionsregierung, gegen die kapitalistische Republik aufnehmen beginnen.

Der Verlauf der Ereignisse in Spanien weist eine verblüffende Ähnlichkeit mit der deutschen Revolution von 1918/19 auf. Ebenso wie damals in Deutschland unter dem Schutze der Ebert und Noske, der Severina und Scheidemann die mon-

archistische Konterrevolution sich ihr Haupt erheben konnte, ebenso wie damals Polizei und Militär gegen die revolutionären Massen eingesetzt wurden, können gegenwärtig in Spanien die monarchistischen Provokateure ihr blutiges Handwerk treiben, können monarchistische und keristische Stützgruppen wie Bize aus

## Reichsfinanzminister Dietrich:

# „Auf das Schlimmste einstellen“

**Einheitlicher Bloß aller Ausbeuter-Parteien gegen die Kommunisten**

Die Führer der deutschen Großbourgeoisie sprechen in der letzten Zeit eine verhältnismäßig offene Sprache über ihre zukünftigen Pläne für weitere Ausbeutung der Volksmassen. Diese Sprache verrät aber zugleich die unheimliche Angst der Bourgeoisie vor dem Anwachsen der revolutionären Volksbewegung unter Führung der kommunistischen Partei. Man verzögert nur nachfolgende drei Ausprüche, den einen vom Reichsfinanzminister Dietrich, den anderen von dem deutschnationalen Junker Oldenburg-Januschau und den dritten vom Direktor Marshall, dem Leiter der Rundfunkpropaganda der Zentrumspartei.

Reichsfinanzminister Dietrich auf einer Wahlversammlung in Barel am 12. Mai:

„Wenn der vorige Sommer noch glimpflich überwunden wurde und das Reich seit November keinen Pfennig Kredit mehr braucht, so ist die Lage jetzt dadurch erschwert, daß die Arbeitslosigkeit in erwarteter und erhoffter Umfang nicht zurückging. Ein endgültiges Urteil ist natürlich zur Zeit nicht möglich, aber man muß sich darauf einstellen, daß der schlimmste Fall eintreten kann.“

von Oldenburg-Januschau auf einer Wahlversammlung in Oldenburg am 11. Mai:

„Die Parole muß jetzt heißen: „Der Feind steht links.“ Die Mitte wird schließlich nichts mehr mitzureden haben. Der Endkampf wird zwischen den Rechten und den Kommunisten auszu-

dem Boden hervorschießen. Die bürgerlich-sozialdemokratische Koalitionsregierung erblickt ihre Aufgabe darin, die kapitalistische Ordnung, den kapitalistischen Klassenstaat vor dem Ansturm der Massen mit Bomben und Maschinengewehren zu verteidigen.

Die Barrikaden in Madrid, die Straßenkämpfe in Barcelona und Valencia, der Generalkrieg zeigen, daß die spanische Arbeiterklasse ihre historische Aufgabe begriffen hat, und daß sie entschlossen ist, unter dem Banner der proletarischen Revolution die Entwicklung der revolutionären Kämpfe in Spanien vorwärtszutreiben.

Auf der Grundlage der allgemeinen Wirtschaftskrise vollzieht sich in Spanien der Prozeß der Vertiefung und Verschärfung der revolutionären Krise in beschleunigtem Tempo. Gewaltige soziale Massenbewegungen und Klassenkämpfe werden den kommenden Wochen und Monaten in Spanien ihren Stempel aufdrücken.

lechten sein. Ein scharfes Augenmerk muß man auf die große nationalsozialistische Bewegung haben und mit ihr zusammengehen, soweit wie es notwendig ist.“

Direktor Marshall auf der Tagung der Rundfunk-Arbeitsgemeinschaft der deutschen Katholiken:

„Der Rundfunk hat als Kulturfaktor heute ein besonders verantwortungsvolles Amt, weil er auf der Scheide zweier Welten steht in den großen Geistesauseinandersetzungen zwischen Moskau und Rom. Gegen die russischen Vorträge in vier verschiedenen Sprachen sind bereits amtliche Schritte unternommen worden.“

Das durch diese drei Ausprüche gegebene objektive Bild über die Einschätzung der politischen und wirtschaftlichen Lage durch alle Teile der Bourgeoisie wird allerdings erst vollständig, wenn man hinzusetzt, daß bei den kommenden großen Auseinandersetzungen zwischen Bourgeoisie und Proletariat nicht nur die Nationalsozialisten, sondern auch die sozialdemokratische Partei in den verschiedensten Formen gegen die kämpfende Arbeiterklasse eingesetzt wird.

Wenn die deutsche Bourgeoisie sich in diesen Monaten „auf das Schlimmste einstellen“, so wird die Arbeiterklasse sich gleichfalls in gesteigerter Maße auf die kommenden Kämpfe vorbereiten. Im Kampfe gegen die Einheitsfront der Volksausbeuter wird die gewaltige Einheitsfront der hungernden Volksmassen zur Volksaktion gegen Faschismus, Hunger und Terror geschmiedet.

# Die nächsten Aufgaben der KPD.

**Die Beschlüsse der Sitzung des Erweiterten Reichskomitees**

Am 9. und 10. Mai tagte in Berlin die Sitzung des Reichskomitees der KPD, unter Hinzuziehung der Leiter der Bezirkskomitees und der Vertreter der roten Einheitsverbände. Genosse Franz Dähle referierte über die politische Lage, den Stand der kapitalistischen Krise, die drohende zweite Lohnraubwelle und die soziale und politische Reaktion. Er umriß die Aufgaben, die unmittelbar vor der revolutionären Gewerkschaftsopposition stehen.

Genosse Tuer gab anschließend einen Überblick über den Resultat der Betriebsrätewahlen und Gewerkschaftsaktionen sprach zu den bisherigen Ergebnissen des Sturmplans. In ausführlicher Diskussion wurden die Erfahrungen aus den Bezirken und Industriegruppen ausgetauscht, in offener Selbstkritik die Fehler und Mängel aufgedeckt und einheitlich die Linie der Arbeit für die nächsten Wochen- und Monate festgelegt.

## Gegen die zweite Lohnraubwelle alle Betriebe und Industrien streikfertig machen!

Alle Wirtschaftszahlen weisen auf den unverminderten Fortgang der kapitalistischen Krise hin, die jetzt noch besonders verschärft wird durch das Milliardendefizit im Haushalt des Reichs, der Länder und der Gemeinden. Auch die Börse spiegelt die Unruhe wieder, die breite kapitalistische Krise vor der zukünftigen Entwicklung ergriffen hat. Die führenden Industrie- und Bankkapitäne sehen sich gezwungen, in ihren Reden und Bilanzen das kapitalistische System gegen das sozialistische System, gegen den steigenden sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion zu verteidigen. Die Kapitalisten machen jetzt mit Hilfe ihrer Staatsorgane, unterstützt von der SPD, den reformistischen und christlichen Gewerkschaften einen Versuch des Auswegs aus der Krise, indem sie einen ungeheuerlichen Raubzug auf die Taschen aller Werttätigen durchführen. Deswegen wird von ihnen von Rhein und Ruhr aus die zweite Lohnraubwelle eingeleitet, die soziale Vertiefung zertümmert und durch Zoll- und Steuerpolitik dem arbeitenden Volk noch mehr das Blut ausaugen. Durch gesteigerte politische Unterjochung soll diese Ausbeutung gesichert werden.

Es war selbstverständlich, daß der Kampf an Rhein und Ruhr und die Organisierung des Widerstandes und der Gegenoffensive gegen die zweite Lohnraubwelle im ganzen Bergbau und in der Metallindustrie des Reichs im Vordergrund der Beratungen des Reichskomitees stand. Der gefällte Schiedsspruch im Ruhrbergbau beweist, wie die Unternehmer auf Grund der Streikmobilisierung der KPD und des roten Bergarbeiterverbandes manövrieren und für den Bergbau einen anderen Termin der Auseinandersetzungen suchen müssen. Sie versuchen, jetzt Metall- und Bergbau zu isolieren und die Kampffront der 500.000 Berg- und Metallarbeiter zu sprengen, um zuerst eine Arbeitergruppe anzugreifen und später die Offensive auf der ganzen Front zu führen. Dem gegenüber wurde die Taktik der KPD festgelegt, die in der geschlossenen Einheitsfront der Bergarbeiter und Metallarbeiter und in der Schaffung der breitesten Solidaritätsaktion aller anderen Industrien und der Massen der Erwerbslosen besteht. Hierbei spielt die Mobilisierung der Metallarbeiter Berlins und Sachsens eine Hauptrolle. Bei der Stellungnahme zu der Mobilisierung in allen anderen Industriezweigen wurde besonders die Notwendigkeit der verstärkten Rüstung zum Streik der Landarbeiter und der Gemeindefunktionäre und zur Gewinnung und Mobilisierung der Angehörigen und Beamten durch die KPD festgelegt.

## Soziale Offensive der KPD.

Das Reichskomitee beauftragte die Beschlüsse über die Massen-

Reaktion eingeleitet worden ist. Die Schicksalsverbundenheit der Betriebsarbeiter mit den Erwerbslosen, mit den kommunalen Wohlfahrtsempfängern, mit dem ganzen Millionenheer der Unvollständigen, Knappheits-, Unfall- und Kriegsrentner ist so eng, daß jetzt härter denn je die Notwendigkeit besteht, eine große kämpfende Einheitsfront dieser von der Kapitalsozialisierung betroffenen Millionen Menschen herzustellen. Das Reichskomitee hat die Methoden beraten und festgelegt, wie dieser Kampf organisiert werden muß. Um die Streikbewegung mit dieser Kampagne gegen den Angriff auf die sozialen Rechte und Leistungen zu verbinden, werden vom 15. Mai bis zum 15. Juni Tausende von Betriebs-, Erwerbslosen- und öffentlichen Versammlungen im Rahmen einer großzügigen Kampagne „Soziale Offensive der KPD.“ durchgeführt.

Eng mit dem Kampf um die Lohn- und Arbeitsbedingungen, um die sozialen Rechte ist der Kampf der KPD, gegen alle politischen Unterdrückungsmaßnahmen, gegen die Notverordnung, gegen den faschistischen Kurs der herrschenden Klasse verbunden. Bei den politischen Aktionen der Arbeiterklasse gegen ihren Klassenfeind wird die KPD immer mit der vorbersten Reihe der revolutionären Front stehen.

(Schluß des Berichtes folgt)

# KPD.-Polizeipräsident verbietet ein KPD.-Flugblatt

Es geschähen Wunder und Zeichen. Ein Handzettel der Königsberger Sozialdemokraten, der zu einer Frauenkundgebung einlud, wurde vom Polizeipräsidenten verboten. Und wer ist dieser Polizeipräsident? Niemand anders als der Sozialdemokrat Tige.

Darauf großer Tumult bei den Königsberger Sozialdemokraten, die sich sonst ebensowenig aufregen, wie in anderen Städten, wenn kommunistische Flugblätter oder Zeitungen verboten werden. Welch ein Skandal, meckerte der SPD.-Sekretär. Natürlich, denn die Ausnahmeverordnung soll nur gegen Kommunisten angewandt werden.

Der Königsberger Bezirksvorstand schrieb einen langen Beschwerdebrief an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion. Der bekannte günstige Wind hat uns das Unwortschreiben der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, unterzeichnet von dem hoffnungslosen Sprößling des großen Rudi Breitscheld auf den Redaktionsstisch getweht. Mißbilligt die Reichstagsfraktion das Verhalten des Königsberger Polizeipräsidenten? Im Gegenteil. In dem Schreiben heißt es:

„Zweifellos entspricht das Verbot... formell dem § 10 Abs. 3 der Notverordnung.“

Im übrigen empfiehlt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihren Genossen in Königsberg, sich über ihren allzu dienstfertigen Genossen Polizeipräsidenten beim Regierungspräsidenten zu beschweren.

Wir allerdings sind der Auffassung, daß die sozialdemokratischen Arbeiter gemeinsam mit den kommunistischen Arbeitern für die Beseitigung dieses neuen Sozialistengegesetzes kämpfen müssen.

Es kann den sozialdemokratischen Arbeitern, angeführt der reaktionären Welle in Deutschland, nicht gleichgültig sein, ob die kommunistische Presse und Literatur verfolgt und unterdrückt wird. Jeder SPD.-Arbeiter, der durch die Politik seiner Führer gezwungen wird, den Weg zur kommunistischen Partei zu suchen — und das sind heute bereits sehr viele — wird ebenso rücksichtslos von der Reaktion, der Polizei und der Klassenjustiz verfolgt werden, wie heute die Kommunisten.

# Weißgardistischer General in Charbin verhaftet

Tolis, 11. Mai. In Charbin wurde der weißgardistische General Samojew verhaftet. Der Name Samojew wurde in Verbindung mit der kürzlich erfolgten Vorbereitung terroristischer Akte gegen Sowjetvertreter in der Nordmandschurei zwecks Sprengung der sowjetrussisch-chinesischen Konferenz erwähnt. Diese Vorbereitungen fanden unter der Leitung des Kicmans Semjonow. Die Untersuchung hat festgestellt, daß das Attentat am 1. Mai geplant war. Der Hauptanführer der terroristischen Gruppe und Vertrauensmann Semjonows, der General Malatzi, benutzte die Langsamkeit der Behörden und floh aus Charbin.



Die Qualitäten unserer Branntwein- und Weinbrandmarken zu diesen Preisen sind im In- und Ausland bisher noch nicht erreicht worden!

<b>2.65</b> Fache Exquisit	3.25 Fache Hausmarke
<b>2.90</b> Fache Edelbrand	<b>2.60</b> Uralter Fache
<b>2.90</b> Fache K-Rem	<b>3.30</b> Fache Hausmarke
	<b>3.60</b> Uralter Fache

Unsere Branntwein- und Weinbrand-Marken sind nur mit den führenden Marken des In- und Auslandes zu vergleichen! Bitte probieren und vergleichen Sie, Sie werden angenehm überrascht sein!

# Breslau

# Der Hunger in Breslau steigt weiter

## Heraus zum roten Sportfest!

Was wird beim Saalportfest der Roten Sportler, welches am Freitag, um 20 Uhr, im Bergkeller stattfinden, geboten. Die Fichte-Turner und andere Turnerinnen bringen zahlreiche gymnastische Vorführungen, dem folgen Jiu-Jitsu-Kämpfe und Demonstrationen, Sprechstunde usw. Alles für 20 Pfennig, Kinder frei. Genosse, wenn du noch keine Karte hast, dann besorge dir sofort eine. Unterstütze die rote Sportbewegung, denn sie kämpft mit dir für die Befreiung der Arbeiterklasse.

## Aber der Oberbürgermeister kann sich eine Mietwohnung mieten — Fünf „Selbstmorde“ in drei Tagen

Während im Reichsmagazin ein minimales Sinken der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen ist, ist hier eine Entwicklung festzustellen, die dahin führt, daß die Zahl der vom Wohlfahrtsamt betreuten Erwerbslosen die Zahl der vom Arbeitsamt unterhaltenen zu übersteigen beginnt. Welches die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger aus der Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung Anfang Januar v. J. noch auf 34 465 und die Zahl der ausgekehrten Hauptunterstützungsempfänger (Wohlfahrtsarbeitslosen) auf nur 13 249, so betragen zu Beginn dieses Jahres die entsprechenden Zahlen 45 378 und 22 026. Der Anteil des Wohlfahrtsamtes ist demnach in dem Zeitraum von Anfang Januar 1930 bis Anfang Januar 1931 von einem etwas reichlichen Viertel auf fast ein Drittel der Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen gestiegen. In der Berichtswache vom 29. April bis zum 6. Mai d. J. hat dann eine Ueberschneidung stattgefunden, die sich in den für Anfang Mai dieses Jahres ermittelten Zahlen wie folgt ausdrückt:

Familien der Wohlfahrtsempfänger Platz hätten, nicht groß genug; er hat sich jetzt ein ganzes Stockwerk gemietet. So sehen sie aus, die Futterkelleneigentümer, die das „Wohl der Stadt“ mahren sollen, aber nur besorgt darum sind, daß ihnen täglich mehr wird.  
Erst wenn alle Wohlfahrtsempfänger sich dazu aufgerafft haben werden, für ihr Wohl selber zu sorgen, wird es anders werden. Deshalb müssen die Erwerbslosen und Wohlfahrtsunterstützten den Kampf dagegen aufnehmen, wenn sie nicht vor die Hunde gehen wollen.

## Schwere Verkehrsunfälle

Als der Kraftwagenführer J. am Montag gegen 17,30 Uhr mit seinem Lastkraftwagen auf der Chaussee Klettendorf-Breslau fuhr, fiel ihm plötzlich eine Frau in das Auto hinein. Sie kam zu Fall und zog sich erhebliche Kopfverletzungen zu. Der Führer des Lastwagens brachte die Besinnungslose in das Israelitische Krankenhaus. — Vor dem Grundstück Ring 50 fiel am Montag gegen 19,15 Uhr ein Fußgänger gegen eine 15jährige Radfahrerin, die zu Fall kam und besinnungslos liegen blieb. — Vor dem Grundstück Kauenklienstraße 168 fuhr der Lastkraftwagenführer D. am Montag gegen 10,15 Uhr eine Frau, die einen Kinderwagen führte, an. Bei dem Zusammenstoß stürzte ein in dem Kinderwagen sitzendes 1 1/2jähriges Mädchen auf das Straßenpflaster und erlitt erhebliche Gesichtsverletzungen.

Es waren in der Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung nur noch 31 647 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden, im Wohlfahrtsamt dagegen 32 097, d. h. also, daß im Wohlfahrtsamt 150 Hauptunterstützungsempfänger mehr gezählt worden sind als im Arbeitsamt, und das heißt ferner, daß der Rückgang der vom Arbeitsamt unterstützten sich durch Vermehrung der Wohlfahrtsarbeitslosen nahezu ausgleicht.

## Der „freiwillige“ Auswanderer nach dem Friedhof

In hiesigen Krankenhäusern haben am Sonntag noch ein 71jähriger Rentner und ein Kaufmann aus der Kronprinzenstraße. Der erstere hatte sich Ende April mit Gas vergiftet, und der andere hatte vor ein paar Tagen eine größere Dosis Veronal zu sich genommen.

## Ein Kind vor dem Ertrinken gerettet

Am Montagmorgen spielte der achtjährige Schüler Walter Luchner von der Sternstraße an der Oberböschung der Klarenmühle an der Hinterbleiche. Hierbei stürzte er ins Wasser. Ein Straßenpassant, der 24jährige Arbeiter Kurt Pielich, sprang dem Kinde in voller Kleidung nach und rettete es vor dem Tode des Ertrinkens.

An anderer Stelle veröffentlichten wir 5 „Selbstmorde“ in drei Tagen in Breslau. Hierin sowie in dem Anmachsen der Wohlfahrtsempfänger zeigt sich, daß der Hungerbarometer weiter ansteigt. Die Stadtverwaltung aber denkt nicht daran, endlich einmal an den Abbau der Mietsgehälter der hohen und höchsten Beamten heranzugehen.

In seiner Wohnung in Breslau-Schmiedefeld hat am Sonntag nachmittag der 50jährige Arbeiter B. freiwillig mit seinem Leben Schluss gemacht, indem er sich erhängte.

## Achtung!

Freitag, den 15. Mai, 9,30 Uhr, Trebnitzer Straße, Versammlung für Kolporteurs und Straßenhändler.

Herr SPD-Bürgermeister Macho fühlt sich in seiner Villa in Leerbeutel nicht veranlaßt, von seinen 24 000 Mark außer Speise pp. etwas abzugeben, und dem Herrn Ober, der so „herzgerreichten“ Tagen kann über die Not, ist seine jetzige große Wohnung, in der viel

Unter eigenartigen Umständen machte am Sonntag der 30jährige Geiger Emanuel W. aus Solarine, Kreis Ratibor, seinem Leben ein Ende. Gegen 6 Uhr morgens hat er sich im Eichenpark in Breslau mit einer Selbstblaspistole einen Kopfschuß beigebracht, der ihn schwer verletzte. Er wurde bald gesungen und in das Allerheiligen-Hospital geschafft, wo ebenfalls nur noch der bereits eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

## Heraus zur Erwerbslosenversammlung

Am Mittwoch, dem 13. Mai, findet in Hoffmanns Garten, Äppelwäldchen 17, eine Erwerbslosenversammlung statt. Anfang 15 Uhr. Referent Genosse Abel.

# Der Skandal bei der WDR. und der Tiefstand der SPD-Bonzen

Eine Paul-Senk-Straße — Geschäft ist Geschäft — Eine Nazidruckerei erhält die Druckaufträge der WDR.

## Rote Hilfe Süd

Heute 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Funke, Sobienstraße 12.

Das Netz, das über die Mittelalter aus der WDR. gespannt ist, zieht sich immer mehr und mehr zusammen. Gewiß, die Gewerkschaftsbonzen halten fest wie Ketten zusammen, und das Unglaubliche an Verbrechen wird versucht. Kann es denn anders sein. Jeder dieser Menschen hat, während Tausende und aber Tausende jahrelang klemmen müssen, irgendeinen Verwandten in der WDR., im „Vorwärts“, in den Gewerkschaften, bei der Stadt untergebracht.

Die 30jährige Wirtschafterin W. wurde am Sonntag bewußtlos in ihrer Wohnung Alexanderstraße aufgefunden. Sie hatte den Gasofen geöffnet, um auf diese Art freiwillig mit dem Leben abzuschließen. Die Besinnungslose wurde sofort in das Allerheiligen-Hospital geschafft, wo jedoch nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

## MAH-Versammlung für Stadtteil Zentrum

Zu der am Freitag, dem 15. Mai, um 20 Uhr, im Lokal Weißhof, Watergasse 26, stattfindenden Mitgliederversammlung der MAH. vollständiges Erscheinen sämtlicher Mitglieder Pflicht. Die Mitgliedsbücher und mitzubringen. Freunde und Bekannte der Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen. Am Schluß der Versammlung wird zur Wahl von Unterleitserrern, von Agitpropagandisten usw. geschritten. Wir erwarten, daß alle Genossen den Ausbau des Stadtteils Zentrum der MAH. unterstützen.

## „Die Friedensgloden“

Vom 14.—17. Mai, 20 Uhr, wird im Gewerkschaftshaus das Sozialmelodrama von Willy Ziegler aufgeführt. Obiges Werk ist für die Aufführung aller Proletarier geschaffen. 24 Künstler von gutem Ruf wirken bei der Aufführung mit. Die Eintrittspreise, 0,50—1,50 Mark, sind so niedrig gehalten, daß jeder Proletarier sich das Werk ansehen kann.

## Marxistische Arbeiterschule

Heute abend 19 Uhr Fortsetzung des Stenographiekurses (Rechtskurzschreib) im Lokal Mosler, Wierstraße 20. Teilnehmer hierzu können sich noch melden.

„Seht euch eure Führer an!“ so sagte Weibel zu den Arbeitern. Wer sie sich hier in Breslau ansteht, dem kann nicht nur, dem muß schlecht werden! Nichts als Mißstände, Korruptionen, Vetterwirtschaft und eine Bevorzugung ihres Kreises in unerhörter Weise. Auf der anderen Seite Unterdrückung jeder freien Meinung, Terror, Willkür und Brutalität in einem Ausmaße, wie es im Bürgertum kaum zu finden ist. Was diese Menschen am 1. Mai den Massen vormachen, ist alles Heuchelei und Lüge; sie denken gar nicht daran, sich selbst danach zu richten.

Ungeklärt ist immer noch die 10 000-Mark-Sache mit der „Schlesischen Montan-Gesellschaft“, ebenso die vornehme Badeeinrichtung Angelegenheit des Vorstandsmitgliedes und vorläufigen Direktors der WDR., Vogel. Das Vorstandsmitglied Daumann, das zum zweiten Direktor ernannt worden ist, hat außerdem noch den Posten im Caritas-Sekretariat, nebst dem Einkommen aus seinem Stadtrat-Posten, während die Frau des Daumann ein gutgehendes Papiergeschäft unterhält. Da der Vorstand der Kasse durch seine weise Wirtschaftsführung die Kasse in Zahlungsschwierigkeiten gebracht hat, so haben die Vorstandsmitglieder ungewöhnlich den Beweis erbracht, daß nur sie die ersten Kemter in der Kasse zu befehlen in der Lage sind.

## der Freien Elternvereinigung

Mittwoch, den 13. Mai, um 20 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses

Wenn im Reichstag und Landtag die SPD. reaktionäre Beschlüsse faßt, so handelt sie ganz folgerichtig, denn diese Menschen wissen, daß die Massen nicht mehr hinter ihnen stehen, da ihnen alles proletarische Denken abhanden gekommen ist. Nur ihr Wohlergehen, das ihrer Kinder und der Bettern ist ihr Leitstern bei allem, was sie denken und tun.

Nur noch eine kleine Erinnerung: Vor dem Kriege wurde bei einer Kassenrevision einer kleinen Kasse ein Manko gefunden. Der Rentant behauptete, daß sein Sohn ihm das Geld aus dem Geldschrank gestohlen habe. Es ist ihm geglaubt worden. Dieser Rentant hieß Kirchhoff, und er wurde später Verwaltungsdirektor bei der WDR. Es ist doch eigenartig, daß die Nazipresse nichts von der WDR. bringt. Früher brachte sie manchmal etwas über Kirchhoff und Senk gaben der Druckerei von Brehmer & Minuth bauerns Aufträge, so daß das Naziblatt, das von Brehmer & Minuth gedruckt wurde, seine Angriffe einstellte. Was sagt die „Volkswacht“-Druckerei hierzu?

Tagesordnung: 1. Vortrag von Schulfreund Schirbemann: „Sozialistische Erziehung in der weltlichen Schule.“ — 2. Geschäfts- und Kassenbericht. — 3. Wahlen.  
Nur Mitglieder haben Zutritt. Mitgliedskarte ist vorzuzeigen.

Wir wollen nur einige neue Tatsachen mitteilen, die ein Licht auf diese Menschen werfen, und die es verwunderlich erscheinen lassen, daß die Arbeiterschaft noch solche „Führer“ auf Posten läßt. Wir erwarten, daß die Steinstraße baldigst nach dem Abtrat und Vor-sitzenden der WDR., umbenannt werden wird. Selig, von süßen

In nächster Zeit wird sich etwas Neues abspielen, was den Herren von der Margaretenstraße noch sehr unangenehm sein wird. Wir werden unsere Leser davon unterrichten.

# Solidaritätstag der MAH. am 14. Juni

Im Jahre 1929 schrieb der Genosse Lenin über die internationale Arbeiterhilfe: „Die internationale Solidarität des revolutionären Proletariats ist eine Tatsache, ungeachtet des schmutzigen Abschaums des Opportunismus und Sozialchauvinismus.“

die Sozialreaktion. Ihre Kinderhilfeaktionen sind glänzende Beweise proletarischer Solidarität.

Der imperialistische Krieg hatte die Führer der 2. Internationale zu Verbündeten der Kriegsheber gemacht. Die internationale Arbeiterklasse war auseinandergerissen in nationale Parteien, die Arbeiter der einzelnen Länder standen sich mit den Waffen in den Händen gegenüber. Das Solidaritätsbewußtsein, der gemeinsame Kampf gegen ihre Klassengegner war im chauvinistischen Kriegstaumel erstickt.

Angesichts ihrer wachsenden Aufgaben in den Wirtschaftskämpfen muß jedoch die Organisation der MAH. auf viel breitere Grundlage gestellt werden. Es ist darum ein Solidaritätsvertrag international festgelegt, an welchem in allen Ländern Rundgebungen und Demonstrationen für die MAH. stattfinden, und wo zur Stärkung ihrer Organisation stärkste Propaganda entfaltet wird. Die Organisierung großer Aufmärsche und Rundgebungen unter den Lösungen der proletarischen Solidarität, des gemeinsamen Kampfes aller Unterdrückten gegen Sozialreaktion und Faschismus und für Brot und Freiheit, für die Sowjetunion, konzentriert die Aufmerksamkeit breiter Massen Arbeiter, Angestellten, Kleinbauern und des Mittelstandes auf die Organisation und die Ziele der MAH., auf den Gedanken der internationalen proletarischen Solidarität als den Träger der proletarischen Einheitsfront.

Die erste internationale Solidaritätsaktion, die wieder Millionen Arbeiter in der Welt zusammenband, war die Hungerhilfe für die Arbeiter und Bauern in der Sowjetunion 1921. Sie schuf zu gleicher Zeit die Organisation der proletarischen Solidarität, die Internationale Arbeiterhilfe. In gehäufiger unermüdlicher Propaganda und in der Tat hat die MAH. ihre große geschichtliche Aufgabe, die Herstellung der proletarischen Einheitsfront mit dem Mittel der Solidarität zu erreichen versucht. Es vergeht heute kein Kampf der Arbeiter an der Wirtschaftsfrente, wo nicht die MAH. durch ihre praktische Hilfe einer der wichtigsten Faktoren ist. Sie hat in der Zeit gesteigerter Wirtschaftskämpfe insbesondere mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften die Bewegungen, die unter Führung der SPD. standen, unterstützt. Sie steht auf Vorposten im Massenkampf gegen

Der Solidaritätstag der MAH. am 14. Juni ist eine Angelegenheit aller Verdächtigten. Er ist eine Demonstration für den festen Willen, den unerschütterbaren Glauben an die Kraft der Arbeiter, an die geschlossene Front der Arbeiterklasse, gemeinsam zu kämpfen, gemeinsam zu helfen und zu siegen.

## „Die Friedensgloden“

Am 16. Mai, 15 Uhr, Sondervorstellung „Die Friedensgloden“, im Gewerkschaftshaus, für Erwerbslose. Eintritt: 30 Pfennig gegen Ausweis an der Kasse.

Rücket zum Massenaufruf am Solidaritätstag der MAH. am 14. Juni!

# Rund um den Erdball

Gefährliche Auswirkung der Sparmaßnahmen in den Krankenhäusern

## Scheintoter beinahe beerdigt

Neuer Scheintodfall im Krankenhaus Berlin-Brick sollte verheimlicht werden

Die Krankenhausverwaltung des Berlin-Bricker Krankenhauses hat es bis heute verstanden, einen Scheintodfall, der sich dort bereits am 2. Mai ereignete, gegenüber der Öffentlichkeit geheimzuhalten. Durch die „Indiskretion“ eines der Angehörigen des Scheintoten erfährt man, daß dort der Patient Walter S. in den Mittagsstunden des 2. Mai für tot erklärt wurde. Das amtliche Todeszeugnis wurde noch am selben Tage ausgestellt.

Gleichzeitig wurde den Angehörigen des „Verstorbenen“ telefonisch Nachricht durchgegeben, während der Tote in den Baderaum geschafft worden war. Hier nun sah eine Schwester, die dienlich im Badezimmer zu tun hatte, wie der angeblich Tote begann, plötzlich mit Kopf, Armen und Beinen Bewegungen auszuführen. Erschrockt lief sie aus dem Baderaum und teilte den Ärzten ihre Beobachtung mit. Als diese nun das Badezimmer betraten, hatte sich der Scheintote bereits von seiner Bahre erhoben.

Den Angehörigen, die inzwischen herbeigeeilt waren, erklärte der Chefarzt des Bricker Krankenhauses, daß nach dem ärzt-

lichen Befund am Morgen des 2. Mai mit dem Ableben des Patienten S. gerechnet werden mußte. Der Sterbende wäre dann, wie es üblich sei, in das Badezimmer der Station 1 übergeführt worden. Als nun eine Schwester die Angehörigen von der Verschlechterung des Befindens des Patienten telefonisch in Kenntnis setzte, sei gerade eine Oberschwester ins Zimmer getreten und habe der Telefonierenden zugerufen: „Patient S. ist ja schon längst tot!“ Daraufhin gab die telefonierende Schwester die „Todesnachricht“ an die Angehörigen ohne Nachprüfung weiter.

Wir verstehen nur zu gut das ängstliche Bemühen der Bricker Krankenhausverwaltung, diesen Scheintodfall der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Das „Voll“ sollte nicht „beunruhigt“ werden. Die gefährliche Auswirkung der rücksichtslos durchgeführten Sparmaßnahmen, also Beamtenabbau und Arbeitszeitverlängerung des reduzierten Krankenhauspersonals, sollten vertuscht werden. Um so mehr haben wir Ursache, im Interesse der kranken Werktätigen die verbrecherisch leichtsinnige Krankenhausbehandlung anzuprangern.

## Kopf vom Kumpf gerissen

So spielt man mit dem Leben einfacher Reichswehrsoldaten

Bei einer Schießübung auf dem Schießplatz in Landsberg am Lech wurde dem Kanonier Grieb von der Landsberger Artillerie-Abteilung der Kopf vollständig vom Halbe gerissen. Nach einer vorichtig formulierten offiziellen Meldung „vermutlich infolge zu frühen Abschusses einer Panzierschale“. Ob jedoch Reichswehrminister Grosse für diesen „frühen Abschuss“ verantwortlichen Offizier zur Rechenschaft ziehen will, wird nicht gemeldet. Warum auch? Ist doch nichts leichter zu erreichen als ein Reichswehrsoldat.

## Die deutsche Spartakiadefront steigt

Jetzt mobilisieren zur Sammelkampagne

In einzelnen Landesgebieten sind die Vorbereitungen zur Spartakiade vom 4. bis 12. Juli d. J. in Berlin bereits soweit vorgeschritten, daß die Uebersehten über die Beteiligung klarer in Erscheinung treten. Ruhegebiet und Rheinland werden mit je zwei Sonderzügen die Teilmacher an der Spartakiade nach Berlin bringen. Chemnitz meldet einen Sonderzug.

Der 3. Mai stand in Berlin und in Württemberg im Zeichen der Werbung für den roten Arbeitersport und für die Spartakiade in der Provinz. Überall haben in den Provinzorten die sportlichen Veranstaltungen nicht nur Anklang bei der Arbeiterschaft gefunden, sondern auch mit dazu beigetragen, die Verbundenheit der Arbeitersportler in den reformistischen Verbänden mit den roten Sportlern zum Ausdruck zu bringen.

Sowohl in Berlin-Brandenburg als auch im Württembergischen haben die roten Arbeitersportler bei ihren sportlichen Aufmärschen auch die Munitionsbeschaffung für die Spartakiade mit eingereicht. Sammellisten wurden in Umlauf gesetzt, auch Spartakiadepaketten und -marken abgesetzt. Am 10. Mai beginnt überall eine Sammelkampagne der roten Sportler, die seitens der revolutionären Arbeiterschaft eine rege Unterstützung finden muß. Jeder Arbeiter frage dazu bei, daß die Spartakiade der roten Sportler in Berlin zu einem wichtigen Aufmarsch mit den roten Sportlern für proletarische Wechseltätigkeit und Einheit der internationalen Arbeitersportbewegung und für die Verteidigung der Sowjetunion wird.

## Die Rettung der englischen Grönlandexpedition

Der Polarforscher Courtauld ist am Montag wohlbehalten mit der englischen Hilfeexpedition, die ihn aus dem Eiswästen Grönlands gerettet hat, in dem Hauptquartier der Expedition bei Taddusial, etwa 50 Kilometer von Ungmagssalik, eingetroffen. Courtauld sowie alle Mitglieder der Hilfeexpedition sind wohl auf.

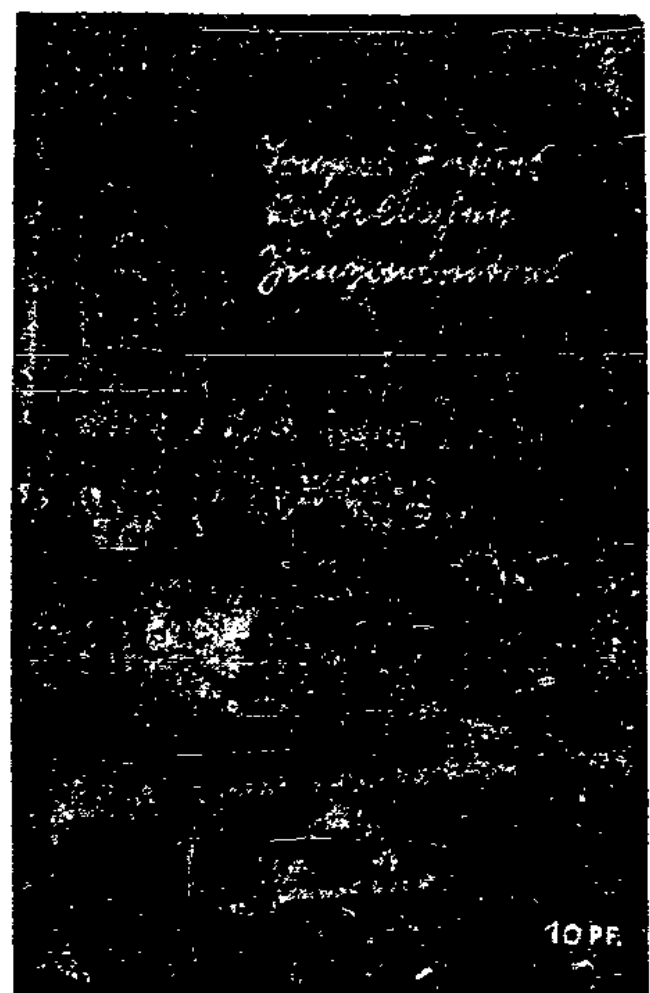
## Jugendliche Einbrecherkolonne gefaßt

Die Polizei nahm eine Bande jugendlicher Kineinbrecher fest, die seit Weihnachten nicht weniger als 11 Kineinbrüche im Norden Berlins verübt hatten. Es handelt sich um Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren. Sie entfernten bei ihren Einbrüchen regelmäßig die Schuigitter an den Türen, zerbrachen dann die Türen zu den Büros, wo sie alles mitnahmen, was nicht niert- und nagelfest war.

## Mainnummer der „Linkskurve“

Die Mainnummer der „Linkskurve“ bringt u. a. einen Aufsatz „Der eiserne Strom“ von Ernst Reinhardt. Kurt Kähler gibt einen Bericht über die Aufsaugung des Sozialismus. Friedrich Wolf schreibt über seinen Kampf gegen den § 218. Gustav Kadow gibt in einer Rede eine Schilderung der Kämpfe am 22. Mai 1929 im Reichstagsgebäude am Wedding. U. v. W. gibt einen Bericht über die kulturpolitischen Schwankungen in den Reichstagsreden. Zu den letzten polemischen in einem Artikel „Zur Frage einer marxistischen Weltanschauung“ gegen die in der „Linkskurve“ bisher veröffentlichten Aufsätze über das gleiche Thema von R. A. Wittberg.

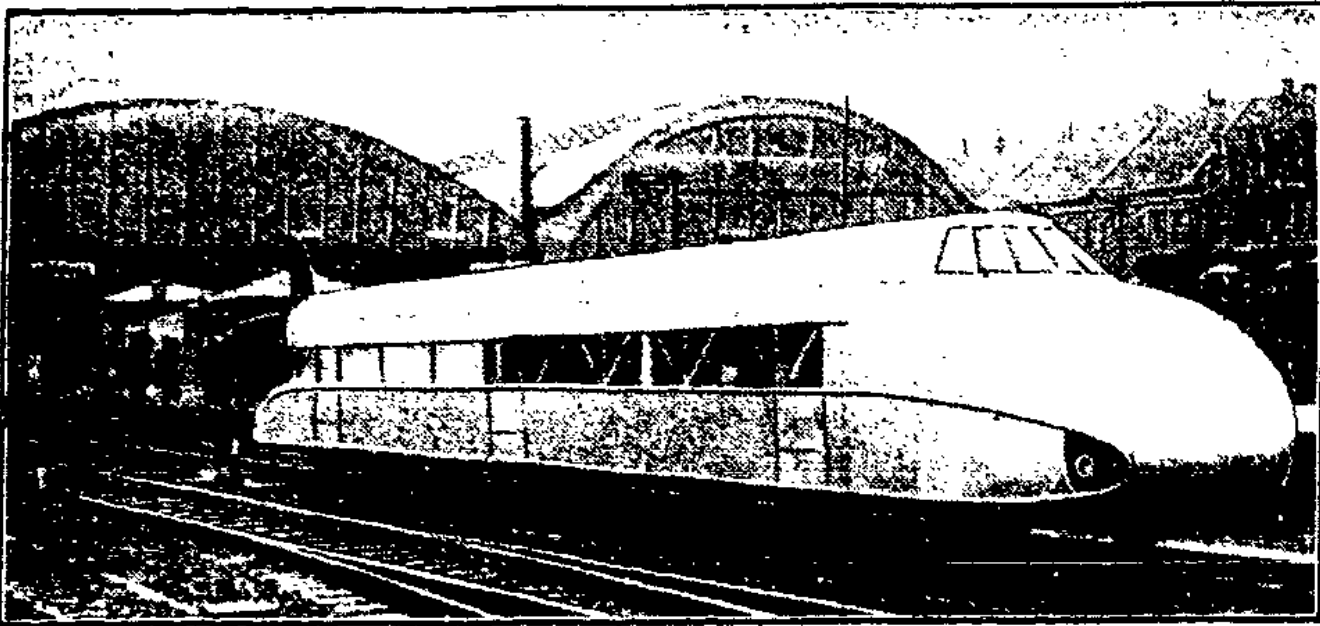
## Tagebuch eines katholischen Jungarbeiters



Der Weg eines Jungarbeiters zur Klassenfront des Proletariats

Preis 10 Pfennig

Verlagsanstalt der proletarischen Freidenker  
Berlin C2, Mühlstraße 24



## Schienenzeppelin fährt aus dem Bahnhof Hannover

Der Kruckenbergische Propellerwagen hat am Sonntag zum ersten Male eine Reichsbahnstrecke von größerer Länge durchfahren. Die Versuchsfahrt war erfolgreich. Es wurde eine Höchstgeschwindigkeit von 205 Kilometern erreicht.

Ein alter Wunsch endlich in Erfüllung gegangen

## Der erste Arbeiterklub in Deutschland!

Berliner graphische Arbeiter gründen einen Klub nach russischem Vorbild

Die von der sozialdemokratischen Konzeption der graphischen Verbände ausgeschlossenen Buchbinder, Buchdrucker, Steindruckere, graphischen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen haben sich nun ein eigenes Heim geschaffen. Groß war und ist die Bereitwilligkeit der Klassenbewußten Berliner graphischen Arbeiter, die Schaffung des Klubs finanziell zu sichern. Sehr doch damit ein alter Wunsch der Arbeiterschaft endlich in Erfüllung, sich in eigenen Räumen für den proletarischen Klassenkampf zu schulen und zu stärken.

Große Klubräume, Gaststätte, Bibliothek und Lesezimmer, groß und kleine Sitzungsräume können jetzt von der Berliner graphischen Arbeiterschaft benutzt werden. Presse und Literatur aller Richtungen liegen aus. Der Klub wird zum Treffpunkt der Klassenbewußten graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins werden.

Die Bourgeoisie hat sich in den Großstädten große exklusive Gesellschafts- und Klubräume geschaffen, wo sie in ausgedehntem Maße dem huldigt, was sie Kultur, Bildung und Erholung nennt.

Sorgfältig werden die großen Massen von diesen Schlemmerstätten ferngehalten. Für die breiten Massen sind Kintopp, Nimmelpfand und andere Proibandenquetischen der Amüsierindustrie geschaffen. Hier wird also auch der graphischen Arbeiterschaft eine Talmiskultur geboten.

Das Bündnis der Bourgeoisie mit der Sozialdemokratie ist auch auf dem Gebiet der Kultur und Bildung vorhanden. Kein Gewerkschaftshaus ohne Bierstube. Die Gewerkschaftsbüros mit preußischen Schalterfenstern sind durch preußische Unteroffiziere besetzt, die sich in sozialdemokratische Gewerkschaftsbeamte verwandelt haben. Die Klassenbewußte graphische Arbeiterschaft, veranlaßt durch die tägliche Erfahrung, angeregt durch das Beispiel der russischen Arbeiterschaft, schuf sich den Klub des „Graphischen Bloß“, der als erster Arbeiterklub in Deutschland für die Zwecke der Arbeiterschaft dieser Industriebranche bestimmt ist. Dieses Vorgehen wird bestimmt beispielgebend wirken.

Der Klub, der täglich geöffnet ist, befindet sich in Berlin SW. 45, Entsestraße 4.

## Der tägliche Grubenmord

5 englische Kumpels getötet — 10 Schwerverletzte

London, 12. Mai. Bei einer Kohlenstaubexplosion in einer Grube in Niber Herbert (Neuschottland) wurden am Montag fünf Bergleute getötet und zehn zum Teil schwer verletzt.

## Großer Mühlenbrand in Pasewalk

Am Montag nachmittag wurden die Mühlenwerke der Firma S. Stege in Pasewalk durch ein Riesenfener völlig vernichtet. Der Brand kam in dem Getreidepeicher aus und griff nach kurzer Zeit auf das vierstöckige Mühlengebäude über, das mit seinen großen Windmühlenanlagen völlig ausbrannte. Etwa 16 000 Zentner Getreide sind vernichtet worden. Vermutlich ist das Feuer durch Heißlauten eines Lagers der Mäschmehlanlage entstanden.

## Postauto in die Warthe gestürzt

Ein Paketauto des Postamts Landsberg a. Warthe fuhr am Wall die steile Böschung hinab in die Warthe. Die Feuerwehr konnte das Auto bergen. Der Chauffeur kam mit dem Schrecken davon. Etwa hundert Pakete sind vernichtet.

## Tödlicher Absturz bei Montage

Auf der Zechenanlage „Fritz“ in Alteneisen stürzten zwei Bergarbeiter, die mit dem Einhängen einer sogenannten „Schwebenden Bühne“ beschäftigt waren, 15 Meter in den Schacht hinab. Beide waren sofort tot.

## Explosion eines Blindgängers

3 Arbeiter getötet — 4 schwer verletzt

Paris, 12. Mai. In der Nähe von Epinons waren am Montag eine Reihe russischer Arbeiter damit beschäftigt, ein seit dem Krieg brachliegendes Gelände von Steinen zu befreien, um es für die Landwirtschaft wieder nutzbar zu machen. Bei der Arbeit stießen sie auf einen Blindgänger größeren Kalibers, der plötzlich explodierte. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, während vier andere zum Teil lebensgefährliche Verletzungen davontrugen.

## Neues Erdbeben in Süditalien

Die Bevölkerung in Angst und Schrecken

Rom, 12. Mai. In den süditalienischen Gebieten, die bereits im Juli vorigen Jahres von einem Erdbeben heimgesucht wurden, sind am Montag neue Erdstöße verspürt worden.

In einigen der im vorigen Jahre zerstörten Ortschaften, die erst vor kurzem wieder notdürftig aufgebaut waren, sind erneut große Verheerungen angerichtet, besonders in Melissano, Avellino und Aquilonia. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine wilde Panik. Sie verließ fluchtartig die Häuser, um von den Trümmern der einstürzenden Mauern nicht getötet zu werden.

# Waldenburger Bergland

## Kampfbund-Konferenz Waldenburg

am Donnerstag (Himmelfahrtstag), dem 14. Mai, vormittags 9 Uhr, in Dittersbach im Gasthaus „Zur Gebirgsbahn“.

Zu erscheinen haben sämtliche Funktionäre der Ortsgruppen. Für die Einladung der Funktionäre sind die Ortsgruppenleiter verantwortlich.

## Gottesberg

### Die Polizei im Dienst der Nazis

Ende voriger Woche fand hierorts eine öffentliche Nazi-Versammlung statt, mit dem Thema: „Das hohe Lied der Arbeit.“ Außer ihren Anhängern und Saalschutz war niemand hierzu erschienen, so daß zum Versammlungsbeginn um 20,30 Uhr der Redner vor leeren Stühlen stand. Ein Zeichen dafür, daß die Proleten erkannt haben, was sie von den leeren schwalligen Reden der Nazis zu halten haben. Zur selben Zeit standen vor dem Lokal einige Proleten auf dem Ringe. Aus Mangel darüber, daß dieselben die Versammlung nicht besuchten, wollten die Nazis ihre Wut an den Proleten ausüben. Scheinbar war der große Angriff, die Säuberung oder Aufräumung des Ringes, wie sie angebroht wurde, schon von ihnen vorbereitet worden. Im selben Moment, als einige Proleten von den Nazis aus dem Saaleingang hinausgeschmissen wurden, ritzten unsere Ordnungshüter mit geschwungenem Gummiknüppel wie die Wilden zur Polizeiwache heraus und sämten den Ring ab. Hierbei zeigte sich recht deutlich, mit welchem Eifer der Polizeikommissar gegen die Proleten drauf und drangehen wollte, um die braune Mordpest zu schücheln.

Wenn die Herren Gummiknüppelträger aber glauben, damit den bantrotten Nazi-Betrüggern auf die Beine zu helfen und unseren Vormarsch zu hemmen, da werden sie sich sehr bald von dem Gegenteil überzeugen können.

## Freiburg

### Freie Turn- und Sportvereinigung

Donnerstag, den 11. Mai (Himmelfahrt) Wanderung nach der Talperre. Treffpunkt 5 Uhr an der Brauerei. Abmarsch Punkt 5,30 Uhr. Proviant für den ganzen Tag und Decke mitbringen.

## Sellendorf

### Es hat kein Geld!

Die letzte Gemeindevorstandssitzung bestätigte wieder einmal noch auf die von uns schon oft angebrachte Bundesgenossenschaft Bürger-Sozialdemokratischer „Gemeindevorsteher“. Schon bei der Wahl der Schulkommission trat diese Genossenschaft dadurch in Erscheinung, daß man sich gegenseitig „wählte“. Unzweifelhaft denn je zeigte dann beide Fraktionen durch ihre Stellungnahme zur Neubekleidung der Gemeindevorstandsstelle, wie von dieser Sorte Gemeindevorsteher „gefunden“ kommunalpolitisch gemacht wird. Durch das jetzt endlich erfolgende Ausscheiden des schon lange überzähligen Oberstadtschreibers Pielscher wäre die Gemeinde jetzt in der Lage gewesen, rund 5000 Mark einzusparen. Die seit Abgang Pielschers tätigen drei Angestellten wären weiter wie bis jetzt tätig gewesen, die verwaltschaftlichen Aufgaben zu erledigen. Was geschieht jedoch? Bürgerliche und SPD-Vertreter erklärten sich mit der von der Aufsichtbehörde ohne Rücksicht auf die Finanzlage der Gemeinde angeordneten Neueinstellung eines sehr gut bezahlten Sekretärs (SPD-Mann) einverstanden. Letzterer beansprucht allein 1000 Mark jährliches Kindergeld neben einem — am Arbeiterlohn gemessen — durchaus auskömmlichen Gehalt. Und noch eine recht eigenartig anmutende Sache. Der Gemeinde wären dieses Jahr zum Zwecke des Bauens von Arbeiterwohnungen Hauszinsfeuermittel verkauft worden. Aber der „Neue“ braucht eine Wohnung, und was geschieht? Schon hat es Geld für ein 5-Familien-Beamtenhaus. Kommentar überflüssig.

Wir kommen jedoch demnächst in öffentlicher Versammlung darauf zurück. Jeder werktätige Einwohner hat dann im eigenen Interesse die Pflicht, mit uns zu protestieren.

## Liebau

### 5000 Mark Lohngelbes geraubt

Einbrecher hatten nachts im benachbarten Schlar (Tischschlo-walei) dem Schloß einen Besuch abgestattet. Sie erbeuteten eine Stahlfassette, in der sich 40 000 Kronen (5000 Mark) zur Auszahlung von Löhnen bestimmte Gelder befanden. Die unbekannten Täter müssen unterwegs, als sie versuchten, die Kassette zu öffnen, gestört worden sein, denn man fand die Kassette mit ihrem Inhalt im sogenannten Bratgrund wieder. Nach den Tätern wird gefahndet.

## Schweidnitz

### Das Letzte gepfändet!

Daß die Nazis, die sich nicht genug in ihren Verleumdungen über ihre Arbeiterfreundlichkeit hervortun können, in Wirklichkeit die schlimmsten Feinde der Arbeiter sind, bewies wieder einmal folgender Vorfall:

Der hiesige erwerbslose Schuhmacher Lindner, der mit seiner Frau und drei Kindern 19 Mark Unterstützung bezieht, schuldet dem Nazi-Lederhändler Herda in Schweidnitz einen Betrag von 51 Mark nebst Zinsen. Jedem denkenden Menschen wird es einleuchtend sein, daß ein Erwerbsloser mit einer fünfköpfigen Familie bei 19 Mark Unterstützung keine 51 Mark bezahlen kann. Deswegen hatte auch Lindner durch den Rechtsanwalt Döb den Antrag auf

Teilzahlung gestellt, der aber abgelehnt wurde. Der angeklagte Arbeiter „Herda“ zeigt nun sein wahres Gesicht, indem er den Obergerichtsvollzieher darauf bestellte, bei Lindner die Schuhmachermaschine zu pfänden. Die Maschine gehörte ihm aber gar nicht, sondern seinem Bruder. Trotzdem Lindner Unterlagematerial brachte, das beweist, daß die Maschine seinem Bruder gehörte, blieb der Gerichtsvollzieher darauf bestehen, daß die Maschine gepfändet würde. Es kam darauf zu einem Wortwechsel, wobei Gellner die Pistole zog und erklärte, daß die Maschine gepfändet sei. Daß dieses Benehmen bei Lindner Empörung auslöste, war selbstverständlich. Er nahm die Maschine, stieß sie hinaus und verließ mit einer Art das Unterlagengeld. Darauf holte Gellner den Polizeibeamten Müller. Gellner versuchte dann die Sache so zu drehen, als wenn er ihn mit der Art bedroht hätte. Man ging sogar soweit, die Frau des Lindner der Mittäterschaft zu beschuldigen. Die Maschine mußte man natürlich dalassen.

Dieser Vorfall, der kein Einzelfall ist, zeigt den Arbeitern, daß die heutige herrschende Klasse mit immer größerer Brutalität die arbeitenden Massen ausplündert, und daß die Nazis treue Helfersdienste leisten. Parole für jeden Arbeiter die Parole:

„Dinein in die revolutionäre Front, mitgekämpft zur Verjüngung dieser schamlosen Ausbeutergesellschaft.“

## Schweidnitz

### Mit 150 000 Mark flüchtig

Zeit einiger Zeit ist der Rühmerreifer Jordan von hier verschwunden. Man legt auf sein Konto Unterschlagungen in Höhe von 150 000 Mark.

## Niederschlesien

# Voruntersuchung gegen den Nazimörder eröffnet

Wlogau. Die Voruntersuchung gegen den Autoschloffer Edmund Thomas aus Bentzen OS. wegen Mordes an dem Geschäftsführer Herbert Walter aus Dels ist am Dienstag auf Antrag der Staatsanwaltschaft eröffnet worden. Die gerichtliche Voruntersuchung liegt in den Händen des Landgerichtsrats Dr. Leusch. Das Mordverbrechen ist nach der Beschäftigungsfahrt freigegeben und von der Besizerin bereits abgeholt worden. Die Mordtat dürfte voraussichtlich bereits in der am 8. Juni unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Tschischel beginnenden Schwurgerichtsperiode abgeurteilt werden.

Der Nazistrolch hatte belanntlich versucht, seinem infamen Mord ein politisches Mäntelchen umzuhängen. Im politischen Streit wollte er, gemißmaßen von „nationaler Erregung“ hingerissen, seinen politischen Gegner niedergebügeln haben. Aber diese echt naziotische Einstellung jagt nicht. Wozu offen lag der gemeine Mord zu Tage, und so wurde nichts aus dem „deutschen Märtyrer“, zu dem sich dieser Strolch umschwindeln wollte.

Den Wlogauer Richtern, die ja wegen ihrer Nazifreundlichkeit über Schlesien hinaus „berühmt“ sind, wird es nicht angenehm sein, über diesen Strolch zu Gericht zu sitzen. Aber nationalen Belange werden da in arge Bedrängnis geraten. Sie werden wohl oder übel ihren eintägigen Gefinnungsgenossen verurteilen müssen. Dabei wollen wir gar kein Dorn machen, daß sie eigentlich verpflichtet wären, ihn freizusprechen, denn schließlich hat ja dieser Mordtöbe nichts anderes getan, als was nach echt naziotischem Programm eigentlich gut tustlich ist. Ob Nazioten für das Geld der Kapitalisten aus dem Hinterhalt Arbeiter ermorden, oder ein Naziot auf eigene Faust um Geldes willen mordet, der Unterschied ist wirklich nicht groß. Und der Unterschied zwischen Richtern, die feige Nazimörder freisprechen und Nazimördern selbst ist auch nicht groß.

Die Arbeiterschaft Schlesiens aber hat auch aus diesem niederträchtigen Mord ihre Lehren zu ziehen. Am 31. Mai marschieren die engen Verbündeten der Thomas und Konfanten, die Stahlhelmer, hier auf. Stahlhelm, das ist Fleisch vom Fleische der Nazis. Stahlhelm, das ist nicht bloß gleich Pöbel, Fried, Franzosen, das ist auch gleich Thomas. Deshalb sorgen wir dafür, daß diesen Gefinnungsgenossen eines Thomas in Schlesien der Empfang zuteil wird, der diesem konterrevolutionären Mörderpad geziemt.

## Görlitz

### Ein Wohnhaus in Flammen aufgegangen

In der 2. Morgenstunde des Montags brach im Wohnhause des Besitzers Albert Täubrich in Mittel-Hermendorf ein Schadenfeuer aus, das riesigen Umfang annahm. Der Oberbau des Hauses wurde gänzlich zerstört. Während es mit knapper Not gelang, das Vieh zu bergen, ist fast das gesamte Mobiliar des Obergeschosses vernichtet

worden. Der Besitzer ist nur gering versichert. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet. Bei den Löscharbeiten war die neue Motorenpumpe der freiwilligen Feuerwehr Hermendorf nicht in Gang zu bringen, so daß man schließlich wieder die alte Handdruckspritze herbeiführen mußte.

## Görlitz

### Erwerbslose! Betriebsarbeiter!

Heraus zur Massendemonstration!

Gegen Lohnabbau und neuen Unterstützungssraub. Am Freitag, 15. Mai, um 18 Uhr, am Nikolaigraben. Anschließend findet eine Kundgebung auf dem Elisabethplatz statt.

## Liegnitz

### Ein Tierarzt wegen Unterschlagung verurteilt

Am Montag verurteilte das Liegnitzer Amtsgericht den Tierarzt Hermann Furrmann von hier wegen Unterschlagung zu 150 Mark Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis. Furrmann hatte von einem Viehhändler 120 Mark für ein angekauftes Pferd bekommen, die er an einen Stellenbesucher weiterverkauft hatte, jedoch für sich verbrannt.

## Greifenberg

### Es geht vorwärts mit der Partei

Heute fand im Saale des hiesigen Schickhanes eine öffentliche kommunalpolitische Versammlung statt. Im Stiche des erkrankten Genossen Dr. Ling, Langenbühl, sprach Reichstagsabgeordneter Wacker. Er zeigte in seiner Rede die verheerliche Politik der SPD auf und geißelte ferner die Gemeingefährlichkeit der NSDAP. Nach ihm sprach ein Genosse, welcher längere Zeit in Italien tätig gewesen ist. Er sprach über Italien und den dort herrschenden Faschismus. Bei den anwesenden Arbeitern, Handwerfern und Geistesarbeitern, denn der Saal war sehr gut besucht, erweckten die Ausführungen besonderes Interesse.

Der gute Versammlungsbesuch zeigt, daß auch in Greifenberg unsere Bewegung marochiert. Am vergangenen Sonntag nahm unsere Ortsgruppe der Partei mit dem Kampfbund gegen den Faschismus an der Jahrestagung der Partei in Marietta teil. Auch hier war die Beteiligung gut, und es zeigte sich der Wille, mit allen Kräften weiter für die Stärkung der Bewegung zu wirken.

## Schauspielhaus

Operettenabende  
Fernspr. 363 00  
Gastspiel des  
Wallini-Theaters  
Hannover  
Mittwoch, Donners-  
tag, 8 Uhr  
2 letzte Auftritte

## Arthur Hell

### Wiener Blut

Preis 50 Pf. bis 3.-  
Freitag, 8 Uhr:  
Zum 1. Male:  
Sonntag, u. täglich 8 Uhr:  
80thner Fischer in  
Liebe und  
Trompetenblasen  
Operette v. Marc Roland

## Sinferte

haben in unserer  
Zeitung den  
besten Erfolg

## LIEBICH

Direkt. O. Kreyssner  
Ruf 346 46. Tägl. 8-10 U.  
Pizcalor  
Gastspiel  
\$ 218  
Frauen in Not  
Mittw., Donnerst.,  
Freitag: Rundfunk-  
hörer halbe Preise

## Kinderwagen

### Klappwagen



## Riesen-Auswahl

Billigste Preise  
Suchantke  
Ohlauer Str. 35

## Herzberg & Co.

Höfchenstraße 48 Blücherplatz 17  
Leuthenstraße 10 Klosterstraße 64  
Selenkestraße 17 Michaelistr. 3  
Frankfurter Str. 103, geg. d. Schlachthof

### Bieten an vom Faß:

Breslauer . . . 32% = 2,65  
Weinbrand-Verschnitt . . . 38% = 3,45  
Weinbrand echt . . . 38% = 4,40  
Garantiert aus reinem franz. Wein  
Jam.-Rum-Verschnitt . . . 3,80

### Weine u. Obstweine v. Faß

Apfelwein süß . . . per Liter 0,85  
Heidelbeerwein süß . . . " 0,65  
Johannbeerwein süß . . . " 0,75  
Rot- und Rheinwein . . . " 0,90  
Muskateller . . . " 1,00  
Wermutwein . . . " 1,00  
Tarragona . . . " 1,20  
Malaga . . . " 1,30  
Ungar.-Süßwein . . . " 1,50

98% Prima Sprit . . . 7,00  
Gebirgshimbeerast . . . per Liter 1,20

### Tafel-Liköre einschl. Flasche

Meisterwerke der Destillierkunst  
Curacao, Goldwasser, Bislorange,  
Crème de Cacao, Stoussdorfer, Allsch  
Bichermünz, Rose, Prünckle, Sherry  
Brandv, Kurwürst, Magen, Halb und  
Halb etc.  
30% Mk. 3.10 35% Mk. 3.60

## Pfänderversteigerung

Berliner Platz 2  
am Donnerstag, 21. Mai 1931, vorm. 9 Uhr  
rote Scheine bis Nr. 12 000  
Bietungsstation Km. 10.—  
Gemeinnütziges Pfandleihhaus der Stadt  
Breslau, G. m. b. H.  
E m m e s, Direktor.

## Tassilo Krienke

Zigarren-Spezialhaus  
Ritterplatz 10 Sternstr. 5/9

## Pfandleihhaus Grundmann

Breslau, Trebnitzer Str. 21  
Belehnung v. Anzügen, Wäsche  
und Schmucksachen

## Schneiders „Möwen“-Zwieback

ist gesund  
macht die Kinder dick und rund  
Liegnitz  
Bäckerstr. 2, Breslauer Str. 119  
und irden bekannten Verkaufsstellen

## Hetten-Sport- u. Berufskleidung

Oskar Dehmel  
Breslau Neumarkt 45

## Kauf bei

## Blasse

Blasse ist billig!

BRESLAU

Nur Graupenstraße 6/10



# Volksfürsorge

Gewerkschaftlich genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5

Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands

Versicherungsleistungen über 11 Millionen Mk. seit November 23 (Ende der Inflation)

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RM. Versicherungssumme, 125 Millionen RM. Vermögen, davon Eigentum der Versicherten: über 85 Millionen RM. Prämienreserve, über 20 Millionen RM. Gewinnanteile, zusammen über 105 Millionen RM.

Nähere Auskunft erteilen: die Gewerkschaften, die Vertrauensleute der Volksfürsorge und die Rechnungsstelle Breslau, Margaretenstraße 17, Zimmer 30-33, Oppeln, Zimmerstraße 6 oder der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5.

Zu allen Krankenkassen  
zugelassen  
Dr. Willy Hagn  
Facharzt für Chirurgie  
(Spez. Beinleiden)  
Breslau, Ologauer Str. 13  
Tel. 218 95 9-10 5-7 Uhr

# 150% Kopfsteuer in Gleiwitz

## Gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen — 1,2 Millionen Mark Defizit — Eingreifen der Regierung bevorstehend — Mundtotmachung der Kommunisten

Gleiwitz. Wir entnehmen dem Zentrumsorgan „Oberschlesische Volkstimme“ drei Abschnitte aus der Stellungnahme zu den diesjährigen Etatberatungen. Der Etat ist vorige Woche am Freitag durchgeprüft worden.

Die „Oberschlesische Volkstimme“ schreibt:

„Die Bürgersteuer war Gegenstand eingehendster Beratungen. Der Magistrat hatte 300 Prozent des gegenwärtigen Satzes beantragt und erwartete aus dem Auskommen etwa 600 000 Mark. Das Defizit von etwa 1,2 Millionen Mark wäre dadurch auf die Hälfte herabgedrückt worden. 300 Prozent Bürgersteuer bedeuten für den Gleiwitzer Normalbürger mit Ehefrau eine Ausgabe von 36 Mark jährlich, also 3 Mark monatlich. Gewiß ein nicht allzu hoher Betrag. Aber es muß dabei folgendes beachtet werden: Ein großer Teil der Bürger der Stadt befindet sich in Arbeitsverhältnissen, die ihm kaum das Existenzminimum an Lohn bieten. Viele Arbeiter in der Industrie haben, durch Feiertagen und Kurzarbeit verurteilt, nur einen Wochenlohn von 15—20 Mark. Dafür müssen sie ihre Familie unterhalten. Besonders der Fraktionsredner des Zentrums, Stadtr. Przejzina, gab der Ansicht Ausdruck, daß eine Belastung der Bürger mit 300 Proz. Bürgersteuer ihr Leben aufheben würde, die beim besten Willen nicht mehr tragbar wären. Er machte den Vorschlag, nicht über den Prozentfuß hinauszugehen, der als Mindestfuß zwangsweise für jede Kommune festgelegt worden ist. Dabei wurde vom Redner noch unterstrichen, daß die 50prozentige Erhöhung des bisher gültigen Satzes schon Erhöhung genug wäre.“

Eine monatliche Belastung von drei Mark ist nach Meinung dieser Zeitung „nicht allzu hoch“. Und wenn der Stadtverordnete Przejzina — der Mann bezieht als Magistratskassier ein recht auskömmliches Gehalt — in der Stadtverordnetenversammlung auch erklärt hat, daß viele Arbeiter einen geringen Lohn beziehen, so geschah das aus reinen Agitationsgründen, weil ja für die Einführung der Kopfsteuer und für den Lohnabbau die Zentrumspartei und die christlichen Gewerkschaftsführer die volle Schuld tragen. Warum die Arbeiter so wenig verdienen, darüber sprach dieser Mann wohlweislich nicht. Und warum nicht? Weil die Proleten für den „heiligen“ Profit ihrer Arbeitgeber husten müssen. Der zentrumliche Graf Hallekremer macht hierin keine Ausnahme.

Die Stadtverordnetenversammlung hat gegen die Stimmen der Kommunisten die Erhöhung der Kopfsteuer um 50 Prozent beschlossen. Zu erwarten ist, daß die Regierung eine weitere Erhöhung zur „Sanierung“ der Finanzen zwangsweise diktiert. Solche Beispiele hat und schon die Regierung in Reize und andernwärts gegeben. Der Magistrat unter Führung des Zentrumsmannes Geißler hatte

überhaupt 300 Prozent Kopfsteuer gefordert. Die Regierung wird seinem Willen Rechnung tragen.

Die schwarze Lunte schreibt weiter: „Im Etat bleiben 1,2 Millionen Mark Defizit. Die Gewerbesteuer ist dank der Notverordnung der Regierung um 20 Prozent gesenkt worden. Die dadurch ausfallenden Beträge erhält die Stadt von der Regierung erstattet. Zu hoffen bleibt, daß eine weitere Senkung — wie im Vorjahre — durch die Diktatur noch erfolgen wird, so daß die festgesetzten Steuern, 600 Prozent vom Gewerbeertrag, 2400 Prozent von der Lohnsumme und 440 Prozent Grundvermögenssteuer vom unbebauten Grundbesitz, im Laufe des Jahres erheblich weiter gesenkt werden. Die Grundvermögenssteuer vom bebauten Grundbesitz soll wie im Vorjahre wieder 500 Prozent betragen. Auch hier ist eine Senkung aus Mitteln der Diktatur zu erwarten. Im vorigen Jahre ist eine Senkung nicht vorgenommen worden.“

Die Senkung der Gewerbesteuer wird sich auf die Lebenshaltung der arbeitenden Klasse gar nicht auswirken. Die Grundvermögenssteuer vom bebauten Grundbesitz wird deshalb nicht gesenkt, weil damit eine Senkung der Mieten verbunden werden müßte. Die Steuer für unbebaute Grundstücke — Grundstücke, die meistens Spekulationszwecken dienen — soll im Laufe des Etatsjahres erheblich weiter gesenkt werden. Das ist die Steuerpolitik der bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien.

Was hat das Zentrumorgan noch zu sagen? „Gegen die kommunistische Taktik, die sachlichen Verhandlungen mit hundertfachen Propagandareiben aufzuhalten, haben verschiedene Kommunalparlamente im Westen ein sehr probates und wirksames Mittel erfinden. Die Glocke des Präsidenten ist dort abgeschafft. Im Sitzungssaal ist eine elektrische Heulstrome eingebaut, die die kommunistischen Schreie auf alle Fälle überläßt, wenn den „Jur-Sache“ und „Ordnungsrufen“ des Vorstehers nicht Folge geleistet wird. Besonders in Essen hat sich die Sirene gut bewährt. Eine Angelegenheit, die zur Einführung im Gleiwitzer Parlament wenigstens der Erwägung wert ist. Es wird sehr schnell und ohne aufwendige Anstrengung für den Vorsteher Ruhe und Ordnung in das hohe Haus hinein kommen.“

Die Vertreter der werktätigen Schichten, die auch diesmal bei den Etatberatungen gegen die antiproletarische Politik der schärfsten Kampf führen, sollen mit dem obigen Mittel mundtot gemacht werden. „Ruhe und Ordnung“ soll in den Hungerparlamenten herrschen. Die arbeitende Klasse weiß, daß die „kommunistischen Schreier“ ihre einzigen Interessensvertreter sind und müssen deshalb in härtestem Maße außerparlamentarische Massenkaktionen für Arbeit, Brot und Freiheit führen.

unter 18 Jahren; wer über 18 Jahre alt ist, der ist zu alt, er wäre ja dann wohlberichtet, und man könnte vielleicht im Betrieb eine rote Liste aufstellen. Trotzdem aber eine Stahlhelmpolizei im Betrieb ist nur der Wertverein und der gelbe Verband. Trotz der Schlägen von R. belam der gelbe Verband vier Stimmen mehr. Da nun der Betrieb nach zwei Monaten wieder eingestell wurde, schickte R. seine jüngeren Lieblinge nach Detschowitz auf die Arbeitsstelle „Chemische Fabrik“ in Arbeit; denn dort ist ebenfalls so ein Ausbeuter wie R., der es versteht, die Arbeiter auszubeten. Wenn wieder einmal in Gogolin der Betrieb eröffnet wird, raten wir dem R. zu, nur „Jünger vom Dritten Reich“ aus Thüringen in seinem Betrieb einzustellen.

Arbeiter von Gogolin und Umgebung, werdet auch ihr, wohnt ihr euch einzureihen. Kämpft mit der KPD. und RSD. für ein Sowjetdeutschland, erst dann könnt ihr die Ketten von euch werfen. Gebt solchen Lakaien die richtige Antwort, und reißt euch ein in die rote Einheitsfront!

## Falkenberg Feige Zentrumdemagogen!

Falkenberg. Am 30. April fand hier eine öffentliche Versammlung der Brüning-Partei statt. Thema: Ein Jahr Brüning-Regierung. Ueber dieses Thema erteilte der Versammlungsleiter Bannert jr. dem Referenten Rebauteur Kagsch von der „Reißer Zeitung“ das Wort. Genosse Pohl stellte zur Geschäftsordnung die Frage, ob nach dem Referat eine Diskussion zugelassen werde, worauf der Versammlungsleiter B. antwortete, das wisse er nicht. Genosse Pohl gab gleich die treffende Antwort: Dann seid ihr eben zu feige dazu. Bannert, in großer Wut: Das bestimmt der Versammlungsleiter und nicht ein Versammlungsteilnehmer. Nachdem der Referent dem Bannert etwas ins Ohr geflüstert hatte, meldete dieser, daß, wenn von den Anwesenden eine gegenseitige Meinung gehört werden wolle, nachher eine Diskussion stattfinden könne. Man konnte der Referent endlich das Wort ergreifen. Seine Ausführungen waren ein einziges Loblied auf Brüning, den „starken Mann und Retter Deutschlands“. Er versuchte den Anwesenden einzureden, daß es allen Deutschen schlecht gehe, nicht nur den wertvollen Schichten, und nannte Zahlen über die Verschuldung Deutschlands.

Weiter kam er auch auf die Nationalisierung der Wirtschaft und die Arbeitslosigkeit zu sprechen. Diese Krise ist eine Weltwirtschaftskrise, und auch das faschistische System in Italien und das bolschewistische System in Rußland wären nicht in der Lage, diese Krise zu beseitigen. Auf Rußland hefte er besonders stark. Das Monats-einkommen eines russischen Arbeiters betrage im Höchstfalle 70 Mark, wovon noch Beiträge für die Partei, für internationale Streiks etc. zwangsweise abgezogen werden. In Rußland herrsche ungeheures Elend, Hunger und Arbeitslosigkeit. Herr Kagsch vergah anzuführen, was für Statistiken schon oft bürgerliche Zeitungen über die Lebenshaltung der russischen Arbeiter gebracht haben, Statistiken, nach denen der Arbeiter in Rußland noch seinem Lohn keine Miete bezahlen kann, keine Nahrung und Kleidung kaufen kann, der Arbeiter und Bauer also schon längst verhungert sein müßte. So ungefähr daselbe wolle wohl auch der Demagoge Kagsch sagen. Die Dummen aber, die diesen Leuten noch glauben, sterben nie aus.

Nach Schluß des Referats habankte sich der Versammlungsleiter B. für das schöne Referat und erklärte gleichzeitig, eine Diskussion sei überflüssig, Herr Pohl möge nach Rußland gehen und die dortigen Verhältnisse studieren, dann ert könne man ihm Glauben schenken. Genosse Pohl war über diese Demagogie, erst Gewährung einer Diskussion und dann auf einmal nicht mehr, sehr empört, so daß er diese bewußten politischen Betrüger nochmals eine feige Geseßlichkeit nannte, worauf man den Genossen Pohl hinausweisen wollte. Der Kumpan des Referenten beschimpfte dann noch unseren Genossen Pohl in gemeiner Weise, weil dieser, wie viele andere Anwesende, im Vorraum des Saales die Mütze nicht abgenommen hatte.

Der Herr von Bannert, als frommer Christ und Zentrumsmann, und noch ein paar seiner Komplizen, ist so groß, daß sie wohl am liebsten unseren Genossen Pohl umbringen möchten. Warum aber ist dieser Herr so groß? Nur deshalb, weil Genosse Pohl unermüdlich in ihre dunklen, arbeitserfindlichen Geschäfte mit dem roten Scheinwerfer leuchtet und Aufklärung unter den Werttätigen schafft.

## Ein Muster christlicher Nächstenliebe

Falkenberg. Schon einmal berichteten wir über die „fromme“ Frau Romak von hier, die schon so weit geht, daß sie selbst in der Kirche ihr unliebame Personen mit dem Fuße stoßt, verpöbelt und belästigt. Gerade am Karfreitag, wo die Kirche „Christi Tod“ feiert, der gesagt hat: „Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen“, findet es diese „fromme“ Frau im Gotteshause für passend, einer anderen Frau, die schuldblos mit ihrem Sohne Pech gehabt hat, ins Gesicht zu lachen und sie zu verpöbeln. Auch sonst benimmt sich Frau Romak gegenüber ihren Mitmenschen in seiner Weise als eine fromme Christin, sondern ist rachsüchtig und zänkisch. Für uns ist ja ein solches Verhalten nichts Neues mehr. Es sind doch schon immer unter der Maske größter Frömmigkeit die schwersten Verbrechen und Schandthaten verübt worden, und so wird es auch weiter bleiben.

## Uppeln

### An die Kinder der Werttätigen!

Am Donnerstag, dem 14. Mai (Himmelfahrtstag), um 18.30 Uhr, Theateraufführung im alten Schützenhaus. Eintritt 5 Pfennig. Nach dem Theater Umzug durch die Stadt. An diesem Umzuge, der um 14.30 Uhr am alten Schützenhaus beginnt, müssen sich auch die Eltern zahlreich beteiligen. Arbeiterkinder, erscheint recht zahlreich!

## Hindenburg

### Achtung! Parteimitglieder!

Am Donnerstag, dem 14. Mai, 16 Uhr findet für das Arbeitsgebiet Hindenburg im Lokal Zimmermann, Kronprinzenstraße, eine Fraktionsführung aller Parteimitglieder, die im Einheitsverband der Bergarbeiter und der AGC. organisiert sind, statt. Die kommunistischen Betriebsräte haben gleichfalls zu erscheinen. Ortsleitung der KPD.

## Schomberg

### Fleischermeister Kalwoda ist kein Arbeiterfeind!

Gemäß § 11 des Pressegesetzes bitte ich, diesen Artikel in folgender Weise zu berichtigen und mir die betreffende Nummer, welche die Berichtigung enthält, zuzuschicken.

- Es ist unrichtig, daß der Fleischermeister Robert Kalwoda aus Schomberg ein Kommunistenfresser sei.
- Es ist unrichtig, daß Kalwoda die Kommunisten mit Lumpen und Spitzbuben usw. beschimpft.

- Richtig ist dagegen:
- daß Kalwoda die Kommunisten nach jeder Hinsicht unterstützt und sogar gegen diese rückständige Schuldenkonten nicht einlegt;
  - daß Kalwoda Kommunisten in Sammlungen stets unterstützt und Gelder vorstreckt.

Wir haben uns über Herrn Fleischermeister Kalwoda erkundigt und dabei festgestellt, daß die in dem genannten Artikel enthaltenen Behauptungen nicht der Wahrheit entsprechen, und deshalb bringen wir die uns zugesandte Berichtigung.

## Mikolajschütz

### Die Hitler-Phrasen ziehen nicht mehr!

Am 5. Mai fand hier eine öffentliche Versammlung der Nazis statt, zu der ungefähr von 20 000 Einwohnern 50 Spießer erschienen sind. Der Referent war ein Drogist aus Uppeln, der die alte Gramophonplatte von Juden- und Kommunistenbeize herumleiert. An dem Abend seien die Juden und die Raubfahrer, nein, die Nazis schuld. Erst wenn die Juden nach Jerusalem und die Kommunisten nach Moskau gehen würden, erst dann wird ein nationales Deutschland unter Führung von Hitler Arbeit, Brot und Freiheit bringen. Die Naziführer sind alles Idealisten, und Klassenunterschiede gibt es nicht.

Unser Diskussionsredner hat diesem Heloten so richtig die heuchlerische Maske vom Gesicht gerissen. Der Genosse zeigte nur den Verrat, den die Nazis seit dem 14. September vorigen Jahres im Reichstag an den Interessen der werktätigen Schichten begangen haben, auf. Das „Dritte Reich“ nach dem Muster Italiens bedeutet für die arbeitenden Schichten verächtliche Hungerpeinliche und Tod. Italien ist mit in die Weltwirtschaftskrise hineingerissen worden. Nur ein Land, und das ist die Sowjetunion, erlebt einen ungeheuren wirtschaftlichen Aufstieg. Dort gibt es keine Arbeitslosigkeit und keinen Lohnraub. Am Schluß ging der Genosse auf die Nordbrennerei der Nazis ein. Das brachte diese Kreaturen aus dem Häuschen, und man entzog unserem Genossen das Wort.

Der Referent war durch die wichtige Anklage des Diskussionsredners nur in der Lage, weiterzugehen; entkräften konnte er die angeführten Tatsachen nicht.

## Groß-Strehlitz

### Du, Prolet, gehörst nicht in die „Kreuzschar“!

Die „Kreuzschar“, die Schutzgarde der schwarzen Reaktion, die jetzt in Oberschlesien als Wipka-Truppe bezeichnet wird, macht auch in Groß-Strehlitz kramphafte Verjuche, so eine Truppe ins Leben zu rufen.

Proleten, bestochen durch Caritas-Almosen, die aber nur der erhält, der möglichst dreimal am Tage in die Kirche geht, Beamte, Angestellte und andere; alles, was nicht klassenbewußte Arbeiter sind und vom Gnadenbrot des Zentrums essen, müssen in diese schwarze Truppe.

Der alte Glöckner Ulrich wurde durch einen ehemaligen Reichsmehrheitskandidaten ersetzt, der noch nebenbei die „Kreuzschar“ bürgerkriegsfähig gegen die Arbeiterklasse machen muß. In der Zeit, wo sich die Arbeiterklasse zum entscheidenden Schlage formiert, verjucht die Bourgeoisie mit allen Methoden, unter verschiedenen Namen, diese schwarzen Faschisten zu züchten, um sich mit diesen vor der Arbeiterklasse zu retten.

Arbeiter, noch ist es Zeit, diesen Leuten den Rücken zu kehren. Hinein in die KPD! Hinein in die rote Klassenfront gegen den Faschismus!

## Gogolin

### Stahlhelmpolizei in der Falkbude

Wie überall so haben auch die Betriebsratswahlen in der Falk-Atiengesellschaft stattgefunden. Wie der Betriebsleiter Riemel mit den Proleten in dem Betriebe verfährt, geht daraus hervor, daß derselbe kein Kommunist arbeiten darf. Ein Beispiel: Im Winter stand der ganze Betrieb still, nur die Angestellten arbeiteten. Im März ging der Betrieb los, und der Betriebsleiter und Stahlhelmführer R. stellte ungefähr 40 Leute ein, natürlich nur ihm politisch Gleichgültige. Außer seinen Stahlhelmmern kommt kein einziger Gogoliner in Frage, nur Auswärtige, möglichst sehr junge Leute

# Wie werden Betriebe streikfrei?

Die entscheidende Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung eines Streikes gegen die kapitalistischen Lohnräuber und ihre Helfershelfer, gegen die Lüge und den Terror ist eine fühne und entschlossene Führung in allen Betrieben, die es versteht, die einheitliche Kampffront der Belegschaft zu schmieden, die reformistischen Kreaturen der Gewerkschaftsbürokratie im Betrieb und die faschistischen Arbeiterbetrüger zu isolieren, den Einfluß der Unternehmer und ihrer Knechte auf die Mehrzahl der Betriebsbelegschaften zu brechen. Diese Aufgabe kann nur verwirklicht werden durch Auffstellung eines Kampffrogrammes für jeden Betrieb. Die KPD. muß zu allen im Betrieb vorhandenen Mißständen (Arbeitsverhältnisse, Antreiberei, willkürliche Affordreduzierungen, schlechte Behandlung besonders der Frauen und Jugendlichen, unhalt-

bare sanitäre Zustände, Kantinenfragen usw.) in Verbindung mit den allgemeinen Klassenforderungen ganz praktische Forderungen der Belegschaften aufstellen und in den Abstimmungs- und Belegschaftsversammlungen zur Abstimmung bringen. Als allgemeine wirtschaftliche Forderungen stehen im Vordergrund:

- Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub!
  - Für die 40-Stundenwoche mit vollem Lohnausgleich!
  - Für gleichen Lohn bei gleicher Arbeit!
- Dazu kommen die politischen Forderungen gegen die Unterdrückung des Proletariats durch die Notverordnung, gegen den Unterdrückungs-, Zoll- und Steuerraub, gegen Faschismus und Sozialfaschismus, gegen den mörderischen Kapitalismus für den Sozialismus!

# „Moskaus Hand“ in Spanien

Das Echo der spanischen Ereignisse in der deutschen Bourgeoispreffe

Die deutsche Bourgeoispreffe betreibt anlässlich der Ereignisse in Madrid eine wüste Hege gegen die kommunistische Partei Spaniens und die kommunistische Internationale. Sie fordert die spanische republikanische Regierung auf, mit eiserner Hand gegen die revolutionäre Massenbewegung einzugreifen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt u. a.:

„Der Umsturz in Spanien, die versuchte Beilegung einer Staatsform, die Jahrhunderte lang, wenn auch nicht frei von Erschütterungen, dem spanischen Volke ein gewisses Maß von Ruhe und Ordnung (!) gewährt hatte, hat schneller als erwartet, zu Verwicklungen geführt, deren Auswirkungen heute noch nicht abzusehen sind. Am Sonntag und Montag ist es zu schweren Ausschreitungen (!) in Madrid gekommen, die zweifellos aus einer verstärkten kommunistischen Propaganda (!) zurückzuführen sind. Die Verbrennung von Klöstern und die Verfolgung von Monarchisten ist ein Werk der Dritten Internationale (!). Moskau (!) hat seine Hand im Spiel und wird nicht zögern, seine neue weltrevolutionäre Chance so stark wie möglich auszunutzen. Das amtliche Organ der Komintern, die „Pravda“, hat sich bereits in einer Artikelserie mit der Revolutionierung Spaniens beschäftigt und unter anderem die Schaffung von Soldatenräten vorgeschlagen. Schon kurz nach Ausbruch der spanischen Revolution war außerdem eine Sektion der Dritten Internationale (?) von Moskau nach Paris abgereist, um die Bolschewisierung aus der Nähe beschreiben zu können. Die Früchte ihrer Arbeit sind heute bereits zu erkennen. Ob das Zurückweichen (!) vor den Forderungen der radikalisierten Masse der richtige Weg ist, möchten wir füglich bezweifeln. Das Schicksal Kerenskis (!) ist eine Warnung!“

Das Zentrumsblatt „Germania“ nennt die Demonstranten von Madrid „plünderungs-lustigen Mob“ und schreibt dann:

„Das neue spanische Regime hat in der Weltöffentlichkeit durchweg kein unfreundliches Echo gefunden, es würde sich viele Sympathien verschaffen, wenn es hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit auch gegen die Linke und hinsichtlich der Zählung der freidenkerischen Tendenzen durch Nachgiebigkeit fehlen würde.“

Goebbels' „Angriff“ möchte die schwerkapitalistische Presse an reaktionärer Hege noch übertrumpfen. Er beschimpft die revolutionäre Bewegung der Volksmassen verächtlich als „Bolschewikenterror“ und schreibt dazu:

„Der Boden ist heute in Spanien in politischer Beziehung aufgelockert worden, und aus den Furchen, die dadurch entstanden, spricht allenthalben Kraut, oft nicht das Beste. Besonders gut scheinen die roten Blumen Moskaus (!) zu gedeihen.“

Die Radikalisierung der Arbeiter nimmt jedenfalls überhand, und die vielen Sowjet-Agenten, (!) die, mit genügend Geld versehen, meisterhaft Propaganda entfalten, haben ein dankbares Publikum.“

Bezeichnenderweise erwärmt sich der „Angriff“ besonders für das Schicksal der Kirche, die in Spanien das stärkste Bollwerk des Mittelalters und der monarchistischen Konterrevolution ist. Er wirft sogar der spanischen republikanischen Regierung, unter deren Schutz nach dem Muster der Weimarer Republik der Weizen der Konterrevolution blüht und gedeiht, ihre „Abwehrstellung“ gegen die Kirche vor.

## Wjshinski — Nachfolger Krylenkos

Moskau, 12. Mai. Zum Staatsanwalt der RSFSR. (Innerrußland) ist an Stelle Krylenkos, der, wie gemeldet, zum Volkskommissar der Justiz ernannt worden ist, Wjshinski ernannt worden.

Ueber die Persönlichkeit Wjshinskis macht die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion folgende Angaben: Wjshinski ist ein bekannter Sowjetjurist; er hat an der revolutionären Bewegung von 1902 teilgenommen. An der ersten Moskauer Universität war er Rektor. Wjshinski, der sich als Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Werke, auch eines Lehrbuches der Strafprozessordnung, einen Namen gemacht hat, fungierte im Schachtprozess und im Prozess gegen die Industriepartei als Vorsitzender des Obersten Gerichtshofes.

## Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Maitagen 1929

Von Klaus Neukrantz  
Copyright Internationaler Arbeiterverlag

8. Fortsetzung

„In diesem Zusammenhang muß man sehen, welche Rolle die Gewerkschaftsführer heute in der Front der Arbeitergegner spielen. Nachdem im Jahre 1889 der Internationale Arbeiterkongress zu Paris den 1. Mai als Kampftag der Arbeiterklasse zu feiern beschlossen hatte, sind als erste die Berliner Gewerkschaften daran gegangen, die Propaganda für die Maitage des Jahres 1890 zu entfalten. Ende März erschien in der „Volkstribüne“ und im „Volkblatt“ ein von den verschiedensten Gewerkschaftsbranchen unterzeichneter Aufruf unter dem Titel: „Was soll am 1. Mai geschehen?“ — In allen Industriestädten wollte man den 1. Mai als Feiertag der Arbeiterklasse unter der Losung: Kampf für den Achtstundentag, durch Arbeitsruhe und Straßendemonstration aller Arbeiter begehen. — Trotz schwerer Kämpfe haben sich seitdem die Arbeiter Jahr für Jahr für das Maitage eingeseht.“

Gleich die erste Maitage zog einen harten Kampf in der Berliner Metallindustrie nach sich. Sämtliche Formen wurden ausgeperlt. Sie stellten Gegenforderungen auf: Verkürzte Arbeitszeit und Minimallohne. 1896 kam es zu einem sechsundzwanzigwöchigen Gewerkschaftskampf gegen die Unternehmer, anlässlich des 1. Mai. Zwei Jahre vorher hatten am 1. Mai die Berliner Gewerkschaften zur Durchsetzung ihrer Forderungen den bekannten Bierbofott erklärt usw. — Ihr seht, Genossen, immer war damals noch der 1. Mai, besonders in Berlin, für die Gewerkschaften ein Kampf- und Feiertag.“

Er machte wieder eine kurze Pause, trat einen Schritt zurück und hob die Stimme. „Aber schon im Jahre 1903 sagte der auch ja zur Genüge bekannte Cohen auf dem 6. Metallarbeiterkongress zu Berlin offen, daß man einmal „mit der ganzen Maitage gründlich austräumen müsse“. Zwei Jahre später trat Theodor Leipart in den „Sozialistischen Monatsheften“ gegen den 1. Mai auf. In der darauffolgenden jahrelangen Diskussion erklärten sich die rechten reformistischen Gewerkschaftsführer immer offener gegen die Arbeitsruhe am 1. Mai. Oft genug nahm Rosa Luxemburg in

# Menschewitenführer Jordania — ein zaristischer Spitzel

Sensationelle Enthüllungen aus den Geheimarchiven der zaristischen Ochrana

Tiflis, 10. Mai. Die hiesige Zeitung „Sarsa Wostok“ veröffentlicht einen Artikel, worin die Verbindung des Führers der georgischen Menschewiten Wjshordania mit der zaristischen Geheimpolizei dokumentarisch bewiesen wird. Die alten Archive haben Material zutage gefördert, das den Führer und Theoretiker des georgischen Menschewismus, Wjshordania, als Provokateur entlarvt. Durch dieses Material wird bewiesen, daß Wjshordania seine Befreiung aus dem zaristischen Gefängnis mit dem Preis des Verrats erkaufte.

Im Jahre 1901 wurden zahlreiche Personen, darunter auch Wjshordania verhaftet, weil sie im Verdacht der Zugehörigkeit zu den sozialdemokratischen Zirkeln standen.

Um sich die Freiheit zu erkaufen, legte Wjshordania den Gendarmen beim Verhör die Fäden der sozialdemokratischen Organisation bloß. Nach seinen Verhören wurden zahlreiche Revolutionäre ins Gefängnis geworfen. Der Arbeiterbewegung Georgiens wurde ein schwerer Schlag zugefügt. Wjshordania weiß, daß es Verrat ist, wenn er eine Eingabe an den „hochwohlgeborenen Gendarmeriemeister Kunitzsch“ macht. In dieser Eingabe finden wir die nachstehenden Sätze: „Kann ich für die nächste Zukunft meine Freilassung erwarten? Ich bin äußerst erkrankt über das Verbot, Besuche zu empfangen. Warum? Ich hätte nie geglaubt, daß man meine Offenheit durch solche Repressalien belohnen würde.“

Die letzte Eingabe Wjshordanias an den Leiter der Tifliser Gendarmerieverwaltung ist vom 7. Juni 1902 datiert. In dieser Eingabe schreibt er: „Ich erbitte die Mitteilug, wie lange ich noch in Haft bleiben muß, ob keine Möglichkeit besteht, mich unter einer bescheidenen Bedingung aus der Haft zu entlassen.“ Was Wjshordania darauf weiter getan und welche Bedingungen

ihm die Gendarmerie gestellt hat, ist unbekannt. Aber die Gendarmerie hat nicht vergessen, den neugewonnenen Mitarbeiter zu belohnen. Trohdem in der Angelegenheit, in der er verhaftet wurde, die Schuld genügend klar gestellt, wurde Wjshordania 1902 aus der Haft entlassen.

Die weitere Bahn des Verräters Wjshordania ist bekannt. Seinem ersten Verbrechen an der Arbeiterbewegung folgten andere. Wjshordania stellte sich bald an die Spitze der menschewistischen Bewegung in Georgien, wobei er bestrebt war, die Arbeiterbewegung ihres revolutionären Inhalts zu berauben und die Annäherung des Proletariats an die monarchistisch gesinnte Bourgeoisie zu erreichen.

Entgegen dem Beschluß der Partei hat sich Wjshordania an der ersten Staatsduma beteiligt. In den Reaktionsjahren nach den Ereignissen von 1905 betrat Wjshordania die Bahn des Liquidatoriums. Während des Krieges bemühte er sich, sich als „Vaterlandsverteidiger“ zu zeigen und seine „Bereitschaft, die heilige Pflicht eines zuffischen Untertanen zu erfüllen“, 1917 in der Kerenskiiperiode war Wjshordania bestrebt (nach seiner eigenen Aussage) die Arbeiter von der bolschewistischen Stimmung abzulenken. An der Spitze des „unabhängigen Georgien“ stehend, schloß Wjshordania einen Bund mit dem weißgardistischen General Denikin. Als Dank für seine Tätigkeit zugunsten der Imperialisten wurde er später Präsident der „Georgischen Republik“.

Nach dem Sieg der proletarischen Revolution ist er ins Ausland geflohen, wo er zusammen mit den anderen georgischen Menschewiten nicht davor zurückschreckte, einen Block mit den schlimmsten konterrevolutionären Parteien und mit den Führern der Zweitem Internationalen zu bilden und sich an der unersöhnlichen feindseligen Politik der Imperialisten gegen die Sowjetunion und für die Vorbereitung der Intervention offen zu beteiligen.

## Burma im Aufstand

Ueber tausend Aufständische niedergemetzelt

London, 12. Mai. Nach Meldungen aus Rangoon griffen am Montag aufständische Burmesen die Stadt Henzada an. Sie hatten es auf das Verwaltungsgebäude der Polizei abgesehen, wurden jedoch angehtlich von indischen Polizeitruppen zurückgeworfen und verloren vier Tote, viele Verwundete und fünf Gefangene. Ein Unteroffizier und zwei Soldaten wurden verwundet.

Mehr als tausend Aufständische sind nach einer Mitteilung des India-Office bei der kürzlich ausgebrochenen Erhebung im Prome-Bezirk in Burma getötet worden. Etwa 2000 Aufständische wurden gefangen genommen.

Auf Seiten der Truppen, die sich im Kampf gegen die Aufständischen befinden, sind etwa 20 Mann getötet und eine Anzahl verwundet worden.

Gegen die Aufständischen sind bisher 1100 Mann bewaffneter Polizisten und zwei Infanteriebataillone aufgeboten worden. Ein anderes Infanteriebataillon befindet sich zur Zeit auf dem Wege von Indien nach Burma, wo es sich an der Unterdrückung der Erhebung beteiligen soll.

## Straßentämpfe in Port Said

Port Said, 12. Mai. Zu ersten Unruhen kam es hier am Montag, als eine von Studenten angeführte Menge mehrere Polizeimachen der Stadt zu stürmen versuchte, wobei fünf Polizisten durch Steinwürfe verletzt wurden. Die Polizei eröffnete das Feuer auf die Menge. Von der Menge wurde ein Mann getötet und zwei weitere schwer verletzt. Ferner gab es eine große Zahl Leichtverletzter.

Die Lage in Kairo ist noch immer sehr gespannt. Die Erregung der Menge machte sich am Montag in Unruhen Luft.

Für heute ist nach indischer Vorbild eine Demonstration ägyptischer Frauen gegen die Regierung im allen Stadtteil Kairo geplant.

## Sempo! Sempo!

Wachsendes Produktionstempo der Sowjetindustrie

Moskau, 1. Mai. Die vorläufige statistische Uebersicht über die Industrieproduktion in der Sowjetunion im Monat April zeigt ein weiteres Anwachsen des Produktionstempo der wichtigsten Industriezweige. So hat z. B. in den Kohlenbezirken die durchschnittliche Tagesförderung im Vergleich zum März um 11,3 Prozent zugenommen. Die Tagesleistung der Koksöfen ist im Vergleich zum März um 6,5 Prozent gestiegen. Die Kohlenproduktion hat im April 412 500 Tonnen erreicht, was im Vergleich zum März eine Steigerung von 8,8 Prozent bedeutet. Die Stahlerzeugung betrug im Monat April 359 300 Tonnen, also eine Steigerung im Vergleich zum März um 5,9 Prozent.

Infolge des bedeutenden Aufschwungs des Traktorenbaus der roten Butilowwerke und der Steigerung der Leistung der Stalingrader Traktorenwerke hat der Traktorenbau im Vergleich zum März um 36,4 Prozent zugenommen. Die Produktion der Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen steigerte sich im April im Vergleich zum März durchschnittlich um 8 Prozent.

Ferner wurden in den Urwäldern des Alban-Gebirges, 670 Kilometer von der Eisenbahn entfernt, 2 Aggregate des ersten Kraftwerkes der Autonomen Jakutischen Republik in Betrieb gefetzt. Das Kraftwerk dient den Bedürfnissen der Goldgruben Albans.

## Litwinow nach Genf abgereist

Moskau, 12. Mai. Der Außenkommissar der Sowjetunion, Litwinow, ist gestern nach Genf abgereist, um an der Sitzung der Europakommission teilzunehmen.

ihrem erbitterten Kampf gegen den Revisionismus in der Sozialdemokratischen Partei den 1. Mai zum Anlaß, um die verhängnisvolle reformistische Schwelung der Gewerkschaftsführung aufzuzeigen. Es war kein Zufall, daß zeitlich diese Auseinandersetzungen innerhalb der Partei mit der scharf umlängpften Frage des Generalkriegs zusammenfielen. Hier trennten sich schon die Fronten, die sich, nachdem das Proletariat vierunddreißigmal den 1. Mai als Kampftag gefeiert hatte, am 1. Mai 1916, als Karl Liebknecht auf dem Potsdamer Platz in Berlin sein: „Nieder mit dem Krieg — Völker der Erde, erhebt euch...!“ in den imperialistischen Kriegswahnsinn schleuberte, als unersöhnliche Gegner im Weltkrieg gegenüberstanden.“

Der Redner nahm das auf dem Tisch stehende Wasserglas und trank. Jetzt hatte er den Kontakt mit den Arbeitern gefunden. Aufmerksam saßen sie vor ihm, das verstanden sie alle. Ja — so war es gewesen, so hat sich das also entwickelt.

„Nach dem Kriege, Genossen, wurde die Maitage zu einer Selbstverständlichkeit. Sollten sich etwa die Arbeiter in einer Republik nehmen lassen, was sie unter einem Kaiser durchgekehrt hatten?! — Aber was zeigte sich jetzt? Die SPD. hatte sich zu einem wichtigen Teil des Machtapparats dieser kapitalistischen Republik entwickelt. Wie sofort zu Beginn der politischen Umwälzungen in Deutschland die SPD. mit Moske und der Schwarzen Reichswehr die Arbeiterklasse blutig niederschlug, so übernahm auch in der Epoche des Aufbaus der deutschen Industrie die SPD. die Büttelrolle zur Niederhaltung der merititägen Massen, auf deren Kosten nur eine Befestigung der Unternehmerpositionen möglich war. Wenn wir uns die gesamte Nachkriegsentwicklung betrachten, so wird auch jeder sozialdemokratische Arbeiter zugeben müssen, daß die Kapitalisten in jeder entscheidenden Situation es der SPD. überlassen haben, „Ruhe und Ordnung“ wieder herzustellen und die wenigen wichtigen Errungenschaften der Arbeiterklasse auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet abzubauen. Denken wir nur dabei an Eberts Ermächtigungsgesetz, das den achtstündigen Arbeitstag praktisch beseitigte. Ebert hat für das deutsche Kapital mehr getan, als jeder Vorkriegskaiser: Er hat ihre Existenz gerettet! Und dann — wählten sie einen Hindenburg.“

In diesen Jahren waren die Gewerkschaften zu großen Massenorganisationen geworden, die vollkommen unter der Führung der sozialdemokratisch-reformistischen Bürokratie standen. Die Gewerkschaften waren das Werkzeug der SPD., die in der Regierung einer kapitalistischen Republik für die Existenz des Kapitalismus die Verantwortung übernommen hatte. Führer der erbittertesten

Feinde der Arbeiterklasse! — Der Kapitalismus heurlaubte die SPD. gewissermaßen aus ihrem Dienerszimmer in die gute Regierungsküche, in der sie heute sitzt, bis sie das Kapital wieder zurückfinden wird, weil auch eine Scheinopposition der SPD.-Führer außerhalb der Regierung die beste Garantie für die Durchführung des Kapitalbittats ist. Niemals kann und wird die SPD. wieder eine Arbeiterpartei werden können, weil die Führer und über ein Drittel ihrer Mitglieder durch ihre hohen Einkünfte und ihre Posten im Staats- und Verwaltungsapparat der kapitalistischen Gesellschaft materiell fest gebunden sind. Ihre Existenz verpflichtet sie, die Hunger- und Lohnabbaupolitik der Unternehmer durchzuführen. Es ist klar, wie wichtig hierbei die Rolle der reformistischen Gewerkschaften ist.

Vor uns liegt ein solches Schanddokument dieser Zusammenarbeit zwischen SPD. und Gewerkschaftsführung gegen die Arbeiterklasse.“

Er nahm einen mit Schreibmaschinenpapier bedeckten Bogen vom Tisch und hielt ihn hoch. „Dieses Schreiben hat der DGB. an sämtliche Ortsgruppenleitungen, soweit sie sozialdemokratisch sind, gefandt: „Die kommunistische Presse, insbesondere die „Rote Fahne“, versucht in der letzten Zeit, aus dem Ergebnis der Betriebsräte-wahlen Kapital zu schlagen und rühmt sich ihrer Erfolge vor allem in den Großbetrieben... Die sozialdemokratische Presse ist an den Bundesvorstand mit der Bitte herangetreten, ihr mit Hilfe der Verbände stichhaltiges — (einige Arbeiter lachten ironisch) — Material zur Verfügung zu stellen, das sie gegen die kommunistische Presse ausnützen kann...“

Er legte den Brief wieder hin und sah hoch. „Pui Teufel...!“ rief Kurt erregt.

„Schurken verdammte!“

„Seht doch... diese Schweine!... Dafür zahlen wir unsere Beiträge!“

„Und dann schreiben sie... die Kommunisten wollen spalten!“

„Es dauerte eine Weile, bis sich der Referent wieder verständlich machen konnte.“

„Genossen, das sind heute die „freien“ Gewerkschaften!“

„Nicht einen Pfennig sollte man diesen Lumpen mehr zahlen...!“ rief die Frau mit dem Umhängelutuch.

„Nein, Genossen, das ist bestimmt nicht richtig!“ antwortete der Referent auf den Zwischenruf. „Damit würden wir nur erreichen, daß sie vollkommen ungestört mit unserem Geld machen können, was sie wollen.“ (Fortsetzung folgt.)

Görlitz

Die bevorzugten Rüdiger-Gaststätten Berliner Str. 22 Bröderstraße 1 bieten jedem das Beste

Lebensmittel

Tabakerzeugnisse, Spirituosen, Brennmaterial Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Waaren-Einkaufs-Verein Görlitz A.-G.

Wäschehaus Hermann Junge

Marlenplatz 6, gegenüber dem Dicken Turm Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotasen u. Wollwaren, Kleider- und Wäschestoffe, Gardinen

Reserviert

Kauft Fahrräder und Ersatzteile nur bei Theodor Dürsel

Obermarkt 1/2

Milchkurhaus Am Vlodok

empfiehlt seinen schön. schattigen Garten mit großem Kinderspielfeld

Reserviert

G. MENZEL

Apothekergasse 3 Reibschlöterei

H. Wandler

Obermarkt 8 Uhren, Goldwaren Reparaturen

E. Leutiger

Heilige Grabstr. 78 Fleisch- und Wurstwaren

Reserviert

Optik

Augenärzter Alfred Lünig, Dipl. Opt. Berliner Str. 3

Fritz Frenzel

Judenstraße 15 Fleisch- und Wurstwaren

Sprechapparate, Schallplatten

Piano-Selbst Mittelestraße 2

Möbellabrik Fiedig

Christoph-Löders-Strasse 46-47

Farben

Süd-Drogerie Lutherstraße 23

Möbel-Schröter

Bautzener Str 20

GLOGAU

Trinkt Glogauer Berthold-Biere

Molkerei Zarkau, Glogau

Reserviert

Haurwitz

Preußische Straße Herren- und Damen-Bekleidung

Reserviert 818

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

ERICH LINDNER Lange Straße 17

ALFRED JENZEN

Mälzstraße, Ecke Mohrenstr. Damenhüte

Bäckerei und Konditorei

GOTTLIEB HANDTKE Spezialität: Steinmetz-Krautbrot

Fleischermeister

Berth. Freitag Große Oderstraße 16

Vorkostgeschäft Fritz Ferdinand

Große Oderstraße 31

OTTO KOPPE

Destillationsausschank

F. A. HOFFMANN, Mühlstraße 18

Kolonialwaren, Tabake

Lebensmittelgeschäft

JOHANNA BLEIL, Lange Straße 8

K. Maiwald

Mühlstraße 1 Zigaretten

Gerhard Weber

Lange Straße 60 Fahrräder Nähmaschinen Sprechapparate

Tabakhaus

Friedrich Kroll Gr. Oderstr. 25

Lokal Hein

Trell der Werkstätten Taubenstraße 2

Reserviert

Reserviert

A. Haase

Peterstraße 7 Dresdener Bäckerei

Johannes Bedier

Kdt.-Ges. Schokoladen-Geschäft

Pietrkowski

Markt Seit 35 Jahren Qualitätswaren immer am billigsten

Reserviert 6264

G. Exner & Co.

Preußische Straße Manufakturwaren, Garderoben

Friseur Robert Burgund

Lange Straße 80

Gebr. Kurtze

Inh. Willi Zein Lange Straße 39

Weinbrennerei und Likörfabrik Destillationsausschank Gegr. 1846

PAUL KURZKE

Mälzstraße 41 Schuhwaren aller Art

Kauft bei unseren Inserenten!

3 Freie Einkäufe

Gut und billig nur im



Lack- und Farben Hans Schmidt

Peterstraße Nr. 11

Theodor Wagner

Drogenhandlung Weberstraße Ecke Bäckerstraße



Neuer Sörlitzer Lesezirkel

Fritz Daniel Hartmannstraße Nr. 16

Görlitzer Bürgerbräu

In Qualität unübertroffen!

R. Kalus

Brot- und Feinbäckerei Krölstr. 22

R. Nicolmann

Fahrradvertrieb Untermarkt 5

M. Ratsch

Berliner Str. 21 Kinderwagen, Korbmöbel, Metallbetten

Sämereien

Alfred Frenzel Nachf. Elisabethstraße Nr. 17

Arbeiter

deckt Euren Bedarf aus der Bäckerei Teuber Webersstraße Nr. 16

Sanitäts- und Bandagengeschäft

J. Erhardt Hospitalstraße Nr. 43

Switz Lomoy

Robfleischerei Nonnenstraße Nr. 5

Orthopädische Werkstätten

Pfau & Co., Jakobstr. 28 Künstliche Glieder und Apparate

Schweizerhaus Leschwitz

empfehl. seine Lokalitäten und Grönder Seel Max Lange und Frau

Sörlitzer Fischbratküche

Demianiplatz 18

Mineralquellenversand Görlitz

Alle Farben zum Selbststreichen

Farben-Schölze

Brautwiesenstraße 30

Pragers Destillation

Steinstr. Nr. 1 Die Älteste am Platze

Willy Garbe

Preiswerte Fleisch- und Wurstwaren Krölstraße 6 Melanchtonstr. 28

Reichs-Apothete

Moltkestraße 9 Sie sparen viel Geld bei Ihren Einkäufen

Schne jeder Art kaufen Sie äußerst billig u. gut bei

Maske & Co., Mittelstraße 5

Schuhwaren-Großhandlung und Kleinverkauf

Spezialität: Berufsschuhwerk - Blaue Marken

M. Melzer, Langenstraße 4, Fleisch- u. Wurstwaren

Bevorzugt: Capitol Passage - Lichtspiele

Die gute Wolle von Albert Knolle

Kiosckstraße 2

Lipperts Kaffee, der Beste

Die besten Kaffees sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liköre, Zigarren u. Zigaretten, kaufen Sie in nur ersten Qualitäten preiswert und am vorteilhaftesten bei

Alfred Klingenberg Komm.-Ges. Berliner Straße, Ecke Hospitalstraße

Elisabethstraße, Ecke Klosterstraße 6 Prozent in Marken

Heyl'sche Güterverwaltung G.m.b.H.

Inhaber Carl Max Konstantin Heyl Horka O.-L.

für Bezug von Fleisch- und Wurstwaren, Milch, Käse und andere Lebensmittel

Richard Dreisel

Herren- und Knabenkonfektion Görlitz, Obermarkt 3

O. Hanc

Kolonialwaren Reichenbacher Str. 47

E. Lattner

Postplatz 11 Eing. Jakobstr. Fleisch- und Wurstwaren

Polstermöbel und Stahlmatratzen

fertigt reell und preiswert an E. Finger Nicolagraben 10

P. Neimann

Reichenberger Straße 3 Fleisch- und Wurstwaren

M. Schwedler

Steinweg 16 Fleisch- und Wurstwaren

B. Siedel

Heilige Grabstraße 11 Fleisch- und Wurstwaren

Luisa Jäkel

Klosterplatz 3 Wäsche, Wollwaren Kleider, Schürzen

Wäschehaus

Carl Ebermann Brauwiesenpl. 1 8 Prozent blaue Marken

R. Nötig

Bräule Straße 21 Fleisch- und Wurstwaren

Erich Sperling

Landkronstraße 22 Fleisch- und Wurstwaren

Fr. Kiesatschek

Jasauerlecker Straße 42 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Liebsch

Webersstraße 10 Bierverlag und Limonaden

Max Timm

Webersstraße 8 Fleisch- und Wurstwaren

Alfred Hirche

Lutherstr. 39 Fleisch- und Wurstwaren

Nerger & Reichelt

Konnenstr. 15 Molkerei-Erzeugnisse Kolonialwaren

Reichshof Leschwitz

Größte Sport-Vergnügungsstätte bestgeeignet für Veranstaltungen jeder Art

Fleischer und Wurstwaren

Guust Mühle Klosterplatz Nr. 1

Tägliche frische Bratwurst

Knoblauchwurst als Spezialität empfiehlt A. Th. Tempel, Jakobstr. 27

Paul Schöler

Krölstraße 21 Fleisch- und Wurstwaren

P. Schrottko

Bröderstraße 8 Fleisch- und Wurstwaren

L. Leidgeb

staatl. gepr. Dentist Reichener Straße 47 (geg. Post) Sprechstunden: 9 bis 1 und 15 bis 19 Uhr

Möbel

Stahlrohrmatratzen und Polsterwaren Max Händchen, Nonnenstraße 16

Rudolf Schwedler

Heiße Straße 21 Fleisch- und Wurstwaren

8 Prozent Rabatt

in Marken Joh. Müller Heiße Straße 17 Lebensmittel

Fahrradhaus Ebner

Elisabethstraße 25 Sprechmaschinen, Nähmaschinen

DESTIGATION / WEINHANDLUNG

F. USEMANN Weberstraße 10

Fr. Kuhnert, Brüderstraße 10

Schuhwaren, Besohnanstalt

Reserviert

Edvard Meisch

Likörfabrik, Weingroßhandlung empfiehlt seine Spezialerzeugnisse

ERNST SEIDEL, Demianiplatz 19-20

Fahrräder, Nähmaschinen Große Auswahl, Reparaturwerkstatt

Pröhl, Jakobstr. 31

Linicum, Wachstuche Streifen, Balsam

Spezial-Bettengeschäft

Bettfedern-Reinigung ANNA SCHLECHT Brüderstraße 3

Gegründet 1874 Gegründet 1874